

# Thorners Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:  
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Beilagsblätter oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidenthau“ in Berlin, Haasenfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N<sup>o</sup>. 61.

Sonnabend den 13. März 1897.

XV. Jahrg.

## Ein Echo aus London.

Die Verhandlungen über die Marinevorlage in der Budgetkommission des Reichstages, namentlich die Ankündigung des Admirals Hollmann, sind in England mit großer Aufmerksamkeit verfolgt worden. Ein in London wohnender Deutscher theilt den „Berliner Neuesten Nachrichten“ einige englische Zeitungsstimmen mit, worin eine boshafte Freude zu Tage tritt, daß alle Marinepläne doch bloß fromme Wünsche bleiben dürften, „da ja dieser Reichstag schwerlich solchen Plänen seine Zustimmung geben werde.“ Die Auslassungen unseres Landmannes sind um so bemerkenswerther, als sie, unbeeinflusst von den Anschauungen unserer Parteien, von hoher Warte aus die Verhältnisse beurtheilen. Unter anderem heißt es in dem Schreiben:

Wir hier draußen wissen besser wie die Landsleute drüben in der unfriedeten Heimath, daß ein gut Theil der Bestimmung, die mancher Patriot hier in den letzten Jahren zu überwinden hatte, aus der einen That- sache zu erklären war und ist, daß Deutschland für die Behauptung seiner Machtstellung der unausweichlichen Ergänzung seiner Wehrkraft durch eine genügende Seegewalt dringend bedarf. Es wäre ein würdiges Beginnen der Erben Wilhelms I. und seines Geschlechtes, wenn von der Hundertjahrfeier der Ausgangspunkt einer wirklichen maritimen Entwicklung datiren würde. Was der große Kaiser für die Landmacht Preußens Deutschland gethan, das sollte nun ein junges Geschlecht für die Marine unternehmen.

Besser als hier in London kann man nirgends übersehen, was eine solche Entwicklung des deutschen Reiches für die Weltpolitik zu bedeuten hätte. Ich hörte kürzlich eine sehr charakteristische Aeußerung eines der höchsten britischen Marineoffiziere zu einem vielgenannten Parlamentarier: „Wir dürfen uns gratuliren, daß die Deutschen wenig Neigung haben, den von hoher Stelle aus gegebenen Anregungen zur Ausgestaltung ihrer Seegewalt zu folgen. Was ich in Kiel gesehen habe, erfüllt mich mit dem höchsten Respekt, und wir können

uns nur freuen, daß es nur „eine Handvoll“ ist!“

Man braucht in der That nur die Geschichte des letzten Jahres zurückzublättern, um zu verstehen, was alles gewandelt würde, wenn Deutschland eine seinem Range entsprechende Vertretung zur See hätte. Die Sicherheit, mit der die englischen Blätter ohne Besinnen ihren Lesern tröstend zurufen, daß die Ausführung aller jener Pläne nicht zu befürchten sei, sollte allen Deutschen ohne Ausnahme zu denken geben!

## Zur Lage im Orient.

Die Mobilmachung und Kriegsrüstung in Griechenland begegnet ersten Schwierigkeiten. Die nach der thessalischen Grenze gesandten Regimenter sind von sehr geringem Bestande, da die Reservisten der Einberufung vielfach nicht Folge geleistet haben. Es fehlt an Offizieren; auch ist es möglich, daß man sich gezwungen sehen wird, wenn nöthig, zum Aufgebot des Landsturmes zu schreiten. Wie aus Adrianopel gemeldet wird, ist die Neu-Organisation des Rothen Halbmondes beschlossen, der während des russisch-türkischen Krieges in den Jahren 1877/78 bestanden hatte.

London, 11. März. Die „Times“ meldet aus Kanea: Nachdem die von den gemischten Truppenabtheilungen entsetzten Mohammedaner die Stadt Kandano verlassen hatten, rückten die Christen ein und fingen an zu plündern. Während die Flüchtlinge sich in Selino einschifften, setzten die Christen diese Stadt in Brand. Die Aufständischen feuerten auf die Truppen der Mächte, welche das Feuer erwiderten.

## Politische Tageschau.

Die dem Reichstage zugegangene Vorlage über die Errichtung einer Gedehalle zu Ehren der im Feldzug 1870/71 gefallenen und schwer verwundeten Krieger ruft in der Presse Bedenken hervor, in Bezug sowohl auf die künstlerische Ausgestaltung dieses Namensverzeichnisses, wie auch die Forderung überhaupt. Es verlautet, das Zentrum werde sich gegenüber der Vorlage

und windig, giebt der Frau warmen Kaffee zu trinken und dazu ein Butterbrot.“

Damals durchzogen Frauen, auf dem Rücken einen hochaufgepackten Korb voll Löffeln und Quirlen, das Land.

„Kommst Du mit in die Küche? Nein? Nun, dann laß Dir die Zeit nicht lang werden, bis ich wiederkomme!“

Traut ging, und Margareth blieb allein — allein mit ihren traurigen Gedanken. Wie sie sich nach Alten sehnte! Er wußte, daß sie ihm nahe war, und doch hatte sie ihn noch nicht gesehen. Weshalb kam er nicht? Freilich, ein Arzt ist nie Herr seiner Zeit, kann über keine Stunde im Voraus bestimmen. Sie schlug die Hände vor das Gesicht und weinte bitterlich; sie überhörte ganz das Dessen der Thür.

„Margareth!“  
Sie sah auf. „Du bist es — endlich, endlich!“

Er zog sie in seine Arme, trocknete ihre Thränen und flüsterte ihr Liebesworte zu. Da wurde sie ruhig.

„Herzlieb, weshalb weinst Du?“  
„Ich sehnte mich so nach Dir.“

„Süßes Kind! Diese Heimlichkeit muß aufhören, wir gehen beide daran zu Grunde.“  
„Ja, ja!“

Und nun saßen sie nebeneinander und hatten sich so viel zu sagen; dazwischen küßte er ihre kleinen Hände. —

Vollständig entgeistert stand Traut Bergen auf der Schwelle; leise glitt sie hinaus, leise schloß sie die Thür und blieb als treuer Wächter vor derselben stehen, damit kein fremdes Auge die Liebenden überfäße.

Da fuhr ein Wagen vor. Großer Gott! hörte sie nicht ihres Schwiegervaters

ablehnend verhalten. Die Vorlage wird am Freitag im Reichstage zur Verathung stehen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 11. März 1897.

— Zur Jahrhundertfeier zu Ehren Kaiser Wilhelms I. wird der Herzog von Genua als Vertreter des italienischen Königshauses hier erwartet.

— Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung den Ausschußantrag zu dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, sowie zu dem Entwurf eines Gesetzes über das Auswanderungswesen, die Zustimmung ertheilt; dem Ausschußberichte über die Vorlage, betreffend den Auslieferungsvertrag zwischen dem deutschen Reiche und den Niederlanden und dem Ausschußbericht über die Berechnung der nach dem Reichshaushaltsetat für 1897/98 aufzubringenden Matrikularbeiträge wurde gleichfalls die Zustimmung ertheilt.

— Die Budget-Kommission des Reichstages genehmigte heute den Etat des Bankwesens. Auf eine Anfrage Richters erwiderte Bankpräsident Dr. Koch, bei der Beleihung von Getreide sei bis zur äußersten Grenze, 66 $\frac{2}{3}$  pCt., gegangen worden. Früher sei man nur bis zu 50 pCt. gegangen. Ferner strich die Budget-Kommission von der zurückgestellten Position des preussischen Militäretats: „Zur Vermehrung der Reservisten an Verpflegungsmitteln, zweite Rate 3 120 000 Mark“ 2 000 000 Mark. — Die Kommission setzt morgen die Verathung des Marine-Etats fort, da Dr. Lieber wiederhergestellt ist.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Errichtung und Unterhaltung von Fortbildungsschulen in den Provinzen Westpreußen und Posen.

— Ueber die Tuberkulin-Impfung geht der „Allg. Fleisch-Itz“ aus Hamburg eine telegraphische Meldung zu, welche die wissenschaftliche Bedeutung der Impfung bekräftigt. Es sind 2000 Thiere der Impfung unterzogen worden; davon haben ca. 704 auf die Impfung reagirt. Beim Schlachten dieser

Stimme? Der Sturm durfte nicht jetzt ausbrechen, nicht vor ihrer Hochzeit!

Schnell entschlossen trat sie in das Gartenzimmer.

„Kinder, es kommt Besuch! Ihr seid jetzt nicht in der Gemüthsstimmung, vor demselben zu erscheinen. So bitte ich denn, daß Sie, Herr Doktor, durch den Garten nach Hause gehen. — Dich, Margareth, erwarte ich in einer halben Stunde vom Spaziergange zurück.“

Am Abend waren die Freundinnen allein. Traut strich zärtlich und beruhigend über Margareth's Scheitel. „Arme Kleine! Wie schwer magst Du daran getragen haben. Weine nicht, ich will Euch helfen, so gut ich kann. Einen Sturm wird's freilich geben, warten wir deshalb bis nach meiner Hochzeit; aber jeder Sturm geht vorüber, und die Sonne scheint dann um so heller. Muth, Muth, mein Liebling!“

„Heinrich ist so gut, so schön, so klug; ich begreife nicht, was Vater gegen ihn hat. Ach, Traut, ich bin so glücklich in meiner Liebe und doch wieder so unglücklich, weil der Vater dagegen ist. Und sie schluchzte von neuem und weinte sich schließlich in den Schlaf; und sanft war ihr Schlaf, und lieblich die Träume, die er brachte.“

Traut Bergen, die glückliche Braut, deren Zukunft in hellem Lichte vor ihr stand, schlief wenig in dieser Nacht. Sie sann und sann, wie sie Margareth's Lebensschifflein ungefährdet durch Sturm und Wellen führen könnte — kannte sie doch ihren Schwiegervater mit seinem harten Herzen, seinem Vorurtheil für Alten, weil derselbe „ein Mensch war, der von Haus zu Haus ging, um sich sein Brot zu erwerben“, wie er sich ausdrückte. Vorläufig sollten sich die Liebenden sehen und sprechen können ohne

Thiere hat sich nun ergeben, daß 90 Prozent derselben wirklich tuberkulös waren, nur bei ca. 10 Prozent war die Diagnose fehlgegangen.

## Ueber den Fürsten Bismarck

bringt die „Schles. Itz.“ interessante Mittheilungen. Fürst Bismarck ist der Ansicht, daß das Leben, welches er geführt habe, nicht danach angethan gewesen sei, ihn das Alter Kaiser Wilhelms I. oder Moltke's erreichen zu lassen. Während des ersten Drittels seines Lebens sei er nach keiner Richtung sehr sparjam mit seinen Kräften umgegangen; was dann übrig geblieben sei, wäre öffentlich und staatlich ausgeschlachtet worden, so daß er nun „kaputt“, ein „Kriegsinvalid“ sei. Wenn er aber in den Zeitungen sentimentale Berichte über eine Depression liest, in der er sich befinden solle, pflegt er das zu ironisiren: „Meine Depression besteht allein in meinem hohen Alter. Werden Sie erst mal 82 Jahre alt und warten Sie es ab, wie Sie sich dann fühlen werden, namentlich wenn Sie wie ich bald ein halbes Jahrhundert in Kampf und Besorgniß zugebracht haben. Mein ganzes Leben war hohes Spiel mit fremdem Gelde, ich konnte niemals mit Sicherheit voraussehen, ob meine Pläne gelingen würden. Ich konnte wohl auf dem Strom der Ereignisse schiffen, aber ihn nicht lenken.“ Bei dergleichen Anlässen pflegt sich der Fürst über die Schwierigkeiten und Unsicherheiten bei Führung der politischen Geschäfte zu verbreiten. — Der neuralgische Gesichtschmerz kann so heftig werden, daß der Fürst genöthigt ist, durch minutenlanges Drücken mit den Fingerspitzen auf die Backenknochen sich Erleichterung zu schaffen. Dabei fällt ihm dann das Sprechen mit dem kaum zu öffnenden Munde schwer. Scherzend pflegt er dann später zu sagen: „Das ist ganz natürlich, ich habe in meinem Leben mit meinem Munde am meisten gesündigt im Essen, Trinken und Reden.“ Wirkliche, wenn auch nur zeitweilige Stillung des Schmerzes ist nur zu erlangen entweder durch Auflegen von Gummibenteln mit heißem Wasser oder

Zwang, dafür würde sie bei Mutter und Fred schon sorgen. Das weitere mußte sich dann nach der Hochzeit finden. Bis dahin sollte Margareth frohe und glückliche Stunden haben.

Pfeilschnell flogen die Tage dahin. Alten sah täglich sein angebetetes Mädchen, und wenn es nur für Minuten war. Heute nun stand er in der hübschen, kleinen Kirche, die mit Tannengrün und Kränzen geschmückt war für die Hochzeitsfeierlichkeit; er wollte Margareth darüber Bericht erstatten am Abend. Zermann stand neben ihm.

„Ich freue mich“, sagte er, „daß die Trauung hier stattfinden soll; sorgte schon, daß bei dem herbstlichen Wetter Frau Bergen dagegen sein könnte.“

Sie hatte auch ihre Bedenken, allein die Braut schlug sie nieder, indem sie meinte: „Wir haben sicher einen schönen Tag, und ich will auch in unserer lieben Kirche getraut werden; haben wir sie uns doch mit Sorgen erringen müssen.“

„Ja“, sagte der Hauptmann beim Heraus-schreiten zu Alten, „ja, wir haben uns die Kirche mit Sorgen erringen müssen. Hier auf dem Platze stand vormalig ein armjeliges Bethaus. 1827 war es so häufig geworden, daß man es abtragen mußte, und wir zogen nun in die Schule zum Gottesdienst. Na, das ging doch nicht für die Dauer. Als wir 3000 Thaler durch Kollektenscheinungen zusammengebracht hatten, bauten wir los, ohne die Erlaubniß dazu abgewartet zu haben. Da sprach uns die hohe Behörde die katholische Klosterkirche zu. Was thun? Gätten wir sie angenommen, so wäre die Fackel der Zwietracht entflammt zwischen Katholiken und Protestanten, Polen und Deutschen, und wir lebten doch so friedlich

## Die weiße Frau.

Von G. D.

(Alle Rechte vorbehalten.)

(9. Fortsetzung.)

IX.

Die Hochzeit Traut Bergens sollte am 19. September, der gleichzeitig ihr neunzehnter Geburtstag war, stattfinden. Es fehlten noch 2 Wochen zu dem bestimmten Termine, und für diese 2 Wochen war Margareth ganz zu Bergens übergeben. Gab es doch noch so viel zu thun, wobei sie helfen wollte. Die jungen Mädchen liebten sich sehr; sie theilten ein Zimmer wie in ihrer sorglosen Kindheit und theilten jeden Gedanken. Jeden Gedanken? Ach nein — das eine süße Geheimniß durfte Margareth der Freundin nicht mittheilen; davon durfte sie erst sprechen, wenn der Vater ihre Wahl gebilligt haben würde. Ach, er war so unnahbar bis jetzt gewesen.

Frau Bergen war nach Thorn gefahren, um Einkäufe zu machen, und die jungen Mädchen saßen im Gartensaal, mit einer weißen Stickerie beschäftigt, die, an sich so unniß wie möglich, ihnen doch unerläßlich schien, um eine Schürze zu befehen.

„Ja, Herzchen, was sollen wir thun? Vater wünscht, daß Felbern Dein Brautführer sei an unserem Hochzeitstage.“

„Wenn es denn sein muß, muß ich mich fügen.“

„Es muß aber nicht sein, Fred will, daß Du freie Wahl hast. Nun, wen möchtest Du haben?“

Aber Margareth wurde der Antwort überhoben. Das Stubenmädchen meldete, daß eine Frau mit Holzgeräthen in der Küche sei und fragte, ob das gnädige Fräulein etwas kaufen wolle.

„Ja gewiß, ich komme! Der Tag ist feucht

durch Genuß alkoholischer Getränke. Am schnellsten würde Cognac oder Grog wirken, aber das erlaubt Schwemninger nicht. Nur Wein und Bier sind gestattet, und da läßt die Wirkung länger auf sich warten. Wenn sie aber eintritt, so hält sie höchstens 3 bis 4 Stunden an, dann kommt die Reaktion; der Rest ist Schlaflosigkeit und „Nervenbankrott“. — Mit großer Ergriffenheit gedenkt der Fürst stets seines alten kaiserlichen Herrn, namentlich in der jetzt heranannahen den Zeit der Hundertjahrfeier. Während eines solchen Gespräches sprach er neulich mit tiefer innerer Rührung die Worte aus: „Der Große? Das paßt vielleicht nicht ganz; aber ein Ritter war er, ein Held!“

### Provinzialnachrichten.

Culmsee, 10. März. (Verschiedenes.) In der gestrigen Sitzung des Festauschusses für die Feier des hundertjährigen Geburtstages Wilhelms I. wurde das Programm dahin abgeändert, daß der Umzug der Schulen und die Besichtigung der Kinder am 22. März cr. fortfällt; dagegen sollen die letzteren bei der Bilanzierung der Gebäulichkeiten teilnehmen. Die Reihenfolge der Vereine beim Umzuge durch die Stadt am 23. März cr. ist folgende: Krieger-, kaufmännischer, Turn-, Gewerks-, Gesangs-, Handwerkerverein und die freiwillige Feuerwehr. — In der gestrigen Hauptversammlung des Turnvereins wurde Buchhalter Dispohl als erster und Gymnasiallehrer Kühnast als zweiter Turnwart gewählt. — Aus Anlaß der hundertjährigen Geburtstagsfeier Sr. Majestät des hochseligen Kaisers Wilhelm I. wird der auf Dienstag den 23. März cr. fallende Wochenmarkt auf Mittwoch den 24. März cr. verlegt.

Culmer Stadtinhaber, 11. März. (Verschiedenes.) Der Kriegerverein der Culmer Stadtniederung hat beschlossen, zu Ehren des 100. Geburtstages Kaiser Wilhelm I. am Sonntag den 21. d. Mts. vormittags in Luman einen gemeinschaftlichen Kirchgang abzuhalten. Der Kirchenchor wird diese Feier durch Gesangsvorträge verschönen. — Viele Niederungsbewohner werden am 22. abends Freudenfeuer anzündeln. — Die Lukenbäcker sind fast wasserfrei, während die Innenländer noch hoch unter Wasser stehen. (.) Gollub, 10. März. (Feuer.) Gestern abends um die zehnte Stunde wüthete in dem auf russischer Seite liegenden Dorfe Bengiers ein großes Feuer. Mehrere Gebäude brannten vollständig nieder. Menschen und Thiere haben keinen Schaden gelitten.

(.) Briefen, 10. März. (Der nächste Kreistag.) findet hier selbst nicht am 25. d. M., sondern schon am 23. März statt.

Aus dem Kreise Schwes, 10. März. (Die Umsiedelungskommission) hat heute das Herrn Alfred von Kubliki-Blottuch gehörige, an Topolno angrenzende 360 Morgen große Grundstück Friedrichsau in der Zwangsversteigerung erworben. Graudenz, 10. März. (Zur Wariung.) Ein Graudenzler Fortbildungsschüler ist wegen Urkundenfälschung mit acht Tagen Gefängnis bestraft worden, weil er einen Verläumdungsschein eigenhändig mit der Unterschrift seines Lehrherrn versehen hatte.

Königs, 10. März. (Konkurs Tartara.) Die bis heute angemeldeten Forderungen in der Sache des früheren Rechtsanwalts Max Tartara aus Schlochau, der bekanntlich seiner Zeit flüchtig wurde und sich jetzt im hiesigen Justizgefängnis in Gewahrsam befindet, haben bereits eine recht ansehnliche Höhe erreicht. Wie der Gläubiger-Ausschuß soeben beschloffen hat, gelangen, soweit sich heute eine Uebersicht gewinnen läßt, 25 pCt. der Forderungen zur Auszahlung. Der Verlust der einzelnen Gläubiger, unter denen sich auch einige Bürger unserer Stadt mit recht ansehnlichen Summen befinden, ist daher recht bedeutend.

Königsberg, 10. März. (Militärisches.) Unsere Garnison wird zum 1. April cr. noch um die aus den vierten Bataillonen des 1. Armeekorps ge-

bildeten Infanterie-Regimenter Nr. 150 und 151 verstärkt werden. Dieselben werden vorläufig Paraden beziehen und später Allenstein als Garnison erhalten. Das jetzt dort stehende Grenadier-Regiment König Friedrich II. (Nr. 4) kommt nach Marienburg.

Posen, 9. März. (Gebiß verschluckt.) Ein bekannter hiesiger Agent verschluckte am Freitag Abend beim Essen ein künstliches Gebiß mit zwei Zähnen, dasselbe blieb ihm im Halse stecken. Auf ärztlichen Rathen begab er sich sofort in das städtische Krankenhaus, woselbst ihm, da die Gefahr der Erstickung vorlag, mit einer Sonde das Gebiß heruntergehoben wurde. Jetzt befindet sich das Gebiß im Magen, der Patient hat keinerlei Schmerzen, er isst und trinkt mit Appetit. Die Ärzte beabsichtigen eine Operation vorzunehmen und das Gebiß aus dem Magen zu entfernen, der Patient weigerte sich aber darauf einzugehen.

### Westpreuß. Provinzial-Landtag.

Danzig, 10. März. Aus der heutigen Verhandlung ist noch nachzutragen, daß der Abg. Landrath von Majenapp-Marienburg bei dem Berichte über den Stand der Provinzial-Angelegenheiten die geplanten Kleinbahnen in den Kreisen Marienburg und Elbing zur Sprache brachte.

Geh. Regierungsrath Döhu, Vorsitzender des Provinzial-Ausschusses, theilte mit, daß die zur Prüfung der Kleinbahnbauten eingesetzte Kommission bereits im Frühjahr d. Js. den Kreis bereisen werde. Es sei beschloffen worden, nur solche Bahnen zu unterstützen, die im öffentlichen Interesse notwendig seien. In der Regel sollen jenen Kleinbahnen nicht unterstützt werden.

Der Alterthumsverein in Elbing wurden 300 Mark, dem westpreussischen botanisch-zoologischen Verein, dem westpreussischen Geschichtsverein und dem gewerblichen Zentralverein für Westpreußen je 1000 Mark bewilligt.

Danzig, 11. März. Heute (Donnerstag) Vormittag nach 11 Uhr wurde die dritte Plenarsitzung von dem Vorsitzenden, Herrn von Graß-Klauen, mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet und sodann in die Tagesordnung eingetreten. Bei der Rentenbank der Provinzen Ost- und Westpreußen haben als Vertreter der Provinz Westpreußen die Herren Konrad G. Mühlhoff-Elbing und G. Schmidt-Langfuhr mitgewirkt, welche dem Hause den Bericht über ihre Thätigkeit vorlegten. Die Versammlung nahm davon Kenntnis, daß die Serren bei vier Auslosungen von 4- und 3/2-prozentigen Rentenbriefen mitgewirkt haben.

In dem Zuge der von der Provinz zu unterhaltenden Chaussee Berlin-Königsberg, die vor Erbauung der Ostbahn eine der wichtigsten Verkehrsadern unserer Provinz war, führen bei Hr. Stargard über einen Kanal der Herje zwei Holzbrücken, die bereits sehr alterthümlich sind. Man fürchtet bei Hochwasser ein Einstürzen derselben, wodurch nicht allein der Verkehr auf Wochen gesperrt, sondern auch der Provinz große Kosten entstehen würden. Die Verwaltung beabsichtigt daher, diese Brücken in einer soliden Eisenkonstruktion neu zu erbauen. Der Bau ist von eigenartigen Umständen begleitet. Die Brücken stützen an eine Mühle, die bei einem Brückenbau gezwungen ist, ihren Betrieb vier Wochen einzustellen. Der Verleiher verlangt nun per Tag eine Entschädigung von 800 Mark, die er jedoch, nachdem Verhandlungen mit ihm angeknüpft worden waren, auf insgesamt 8000 Mark ermäßigte. Der Provinzial-Ausschuß stellte nun den Antrag, für den Bau und die anderen Kosten die Summe von 45000 Mark in den Etat einzustellen. Der Landtag stimmte zu.

Nachdem der Zentral-Verein westpreussischer Landwirthe sich aufgelöst hat, und in die Landwirtschaftskammer übergegangen ist, will die Kammer ihre Beamten der Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse zuführen. Um dies zu bewirken, muß das Statut der genannten Kasse abgeändert werden, und der Provinzial-Ausschuß stellte den Antrag, die von ihm vorgeschlagene Aenderung zu genehmigen. Dies geschah. Ferner wurde einer Beamtenswitwe eine laufende Unterstützung bewilligt.

Sonnenschein. Zum letzten Male sah sie in ihrem Mädchenstübchen und ließ sich von Margareth all die kleinen Dienste leisten, die eine bevorzugte Brautjungfer als ihr Recht verlangt.

„Wie schön Du bist, meine Traut; das kommt, weil Du so glücklich bist. Fred liebt Dich so sehr — Du ihn — da ist mir um Euer Glück nicht bange. Vergesst mich nur nicht ganz!“

„Als ob das möglich wäre, Kleine,“ und Traut küßte zärtlich das Gesichtchen der vor ihr Knieenden, „wer weiß, wie bald ich Dich zur Trauung schmücken werde als Deine Kammerfrau.“

Ein zartes Roth stieg in Margareth's Gesicht — ein Seufzer hob die Brust.

„Wie thöricht ich bin,“ schalt sie sich selbst, „heute darf Dir kein trauriger Gedanke nahen. Doch nun bist Du fertig bis auf Kranz und Schleier, und ich höre Mütterchen kommen; so eile ich denn, mich anzukleiden.“

(Fortsetzung folgt.)

### Ländliche Wirthschaft in Rußland.

Von Wolf von Mehlich-Schilbach. (Nachdruck verboten.)

In Turgenjews Roman „Dunst“ ist ein prächtiges Zwiegespräch zu lesen, dessen ich mich stets erinnern muß, wenn ich mir eine russische Wirthschaft auf dem Lande vergegenwärtige.

„Aber,“ so sagt dort ein Herr Sitwinow, „wir Russen beschiden doch die Weltausstellungen, und Europa kauft von uns mancherlei.“

„Ja wohl,“ entgegnet der andere, „doch nur K o h p r o d u k t e.“ Beachten Sie jedoch wohl, daß diese unsere Rohprodukte nur

In den Landtag sind in der gegenwärtigen Tagung folgende Herren neu eingetreten: Oberbürgermeister Delbrück Danzig, Landrath Trüstedt Verent, Landrath Hagen-Br. Stargard und Glas-Hüttenbesitzer C. W. Becker-Neufrug im Kreise Schlochau. Die Wahlprüfungscommission stellte durch ihren Berichterstatter, Abg. Landrath Dr. Albrecht-Bugig, die Wahlakte zur Gültigkeitserklärung. Die Wahlen wurden vom Landtag für gültig erklärt.

Es folgte dann die Berathung des Hauptetats der Verwaltung in erster Lesung, nachdem die einzelnen Sonderetats gestern bereits genehmigt worden sind. In dem Etat, der in dem Entwurf mit 6500000 Mk. in Einnahme und Ausgabe abschließt, hat die Etatscommission mehrere Streichungen vorgenommen, welche der Berichterstatter Dr. Albrecht-Bugig erläuterte. In der Ausgabe sollen die unworbergebenen Ausgaben im Interesse der Chaussee-Unterhaltung von 6000 Mark auf die Hälfte herabgesetzt werden, ebenso eine zweite fast gleiche Summe. Bei der Einnahme waren die Beiträge der Kreise auf 18 pCt. von den direkten Staatssteuern angelegt worden. Die Kommission schlägt nur 17 pCt. vor. Da die Staatssteuern 6248811 Mark betragen, würden sich die im Etat vorgesehenen Kreisbeiträge von 1124786 Mk. auf 1118537 Mark ermäßigen. Nach den Streichungen der Kommission würde sich der Etat in Einnahme und Ausgabe auf 6494000 Mk. stellen; der Berichterstatter bat um Feststellung in dieser Höhe. Von den Ausgaben sind bestimmt 4500 Mark für die Landwirtschaftsschule in Marienburg, 64000 Mk. zu Beiträgen für genossenschaftliche Unternehmungen und kleinere Grundbesitzer für Meliorationen; die übrigen Zuschüsse haben wir gestern bereits mitgeteilt. Der Abschluß der Kommission an dem Etat wurde genehmigt und der Etat auf 6494000 Mark festgestellt.

Zum Schluß wurden auf Antrag der Rechnungs-Kommission sämtliche Rechnungen der Landeshauptkasse mit allen ihren Fonds entlastet. Ferner sind bei einer Anzahl Restposten-Etatsüberreitungen vorgekommen, so beim Hauptetat um 30870 Mk., bei der Feuerlozietät infolge vermehrter Ausgaben 183465 Mk., ein Gesamtbetrag von 271528 Mk. Die Ueberschreitungen wurden als berechtigt anerkannt und vom Landtage genehmigt. (Elb. Ztg.)

### Localnachrichten.

Thorn, 12. März 1897. — (Zur Hundertjahrfeier.) In der gestrigen Magistratsitzung wurde auf den Antrag des Vorstandes des Bürgervereins eine größere Summe für die Veranstaltung eines allgemeinen Festzuges zur Hundertjahrfeier bewilligt. Zur Stadtverordnetenversammlung am nächsten Mittwoch wird seitens des Magistrats die Bewilligung der Stadtverordnetenversammlung nachgefragt werden. Wie wir hören, sind die Vorstände der Zünfte und der Magistrate zu einer Versprechung wegen Theilnahme an dem Festzuge auf morgen eingeladen worden. Danach scheint der Magistrat nun die Veranstaltung des Festzuges in die Hände nehmen zu wollen.

— (Erinnerungsmedaillen.) An sämtliche Soldaten der Armee wird der deutsche Kaiser anlässlich der Jahrhundertfeier Wilhelms des Großen Erinnerungsmedaillen vertheilt lassen, so berichtet der Telegraph aus Berlin. Ob die Truppen des Verurlaubtenstandes mit einbezogen werden, darüber verlautet noch nichts, uns scheint es eher glaublich, daß es sich bei der Vertheilung der Medaillen nur um die alten Soldaten des verstorbenen Monarchen handelt.

— (Ehrenpreis des Kaisers.) Der von Sr. Majestät dem Kaiser gekürte Ehrenpreis für die beste Leistung im Dauereitritt ist unter den 42 Offizieren des 7. Armeekorps, welche im Juli v. Js. an dem Distanzritt zwischen Niesenburg-Neustadt-Dirschau theilgenommen haben, Herrn Rittmeister und Eskadronchef von Heidebreck vom 1. Leibhuzaren-Regiment zugesprochen worden. Der Ehrenpreis besteht in einem goldenen Degen mit entsprechender Gravirung. Herr von Heidebreck erreichte das Ziel, dessen Luftlinie 178 Kilometer betrug, auf Umwegen, da die Haupt-

infolge gewisser abscheulicher Umstände gut sind: Unsere Schweinsborsten z. B. sind lang und fest, weil die Schweine schlecht sind, unser Leder ist dauerhaft und dick, weil die Kühe mager sind, der Talg hart, weil er mit Stücken Fleisch herausgerissen wird.

Auch spreche man mir nicht von Erfindungs-gabe! Unsere Gutsbesitzer beklagen sich bitter und erleiden große Verluste, weil es keine brauchbaren K o r n d a r r e n giebt, welche sie von der Nothwendigkeit befreien, die Garben (mit Degen) in den Scheunen zu trocknen, wie es schon in Rußs Zeiten geschah. Dies Feuer in den Scheunen verursacht enorme Verluste, und die Scheunen brennen noch obendrein fortwährend ab. Die Gutsbesitzer klagen, aber Korndarren will es noch immer nicht geben. Und warum giebt es keine? Nun, weil der Deutsche keine braucht; er drischt sein Korn, ohne es zu dörren, folglich braucht er sich mit einer solchen Erfindung nicht zu befassen, wir aber — sind dazu nicht im Stande! Von heute an werde ich, sobald mir einer dieser Originalrussen und erfindersichen Genies in den Weg kommt, ihm zurufen: „Halt, Verehrtester, wo ist die Korndarre?“

Turgenjew wird noch lange nach dem Erfinder rufen müssen, das war mein eigener Eindruck, den ich vor Monaten auf der großen altrussischen Ausstellung in Nishni-Nowgorod gewann. In der ganzen großen landwirthschaftlichen Abtheilung, die ich oft und gründlich durchmustert habe, fand ich keine Spur von wirklich russischer Erfindung. Wohl 80 und mehr Millionen Menschen leben in Rußland von der Landwirthschaft, aber sie arbeiten wohl fast ausschließlich mit den Händen und schonen den Kopf dabei mehr, als für diesen edlen Körpertheil gut ist.

verkehrsweg durch Patrouillen gesperrt waren, in 15 1/2 Stunden.

— (Personalien.) Der Landgerichtspräsident von Schawen in Memel ist in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Danzig veretzt worden.

Der Landgerichtsdirektor Bölle in Stargard i. Pom. ist zum Präsidenten des Landgerichts in Graudenz ernannt worden.

Der Landgerichtsrath Dr. Voß in Frankfurt a. O. ist zum Oberlandesgerichtsrath bei dem Oberlandesgerichte in Marienwerder ernannt worden.

Dem Rechtsanwalt und Notar Justizrath Trommer in Strazburg ist in seiner Eigenschaft als Notar im Bezirk des Oberlandesgerichts Marienwerder der Wohnsitz in Thorn angewiesen.

Die Wahlen des Kammerers Heinrich Nidel zum unbedoltenen Rathmann der Stadt Garsne und des Rentiers Ludwig Brieße zum unbedoltenen Beigeordneten der Stadt Dt. Krone sind bestätigt worden.

— (Personalien bei der Eisenbahndirektion Danzig.) Gestorben ist der techn. Eisenbahnkontrolleur Holsten in Graudenz. Veretzt sind der Stationsverwalter Dreßler von Strazburg nach Gersf., Stationsassistent Krowzki von Lauenburg nach Graudenz und Stationsdiätar Dahnwald von Br. Stargard nach Krosantke.

— (Bei jedem Hochwasser der Weichsel) werden seitens der Anwohner derselben und Schiffer eine Reihe von Fragen darüber gestellt, wie die Begelabteilungen der einzelnen Weichselpegel sich zu einander verhalten, warum dieselben nicht so eingerichtet sind, daß an allen dieselbe Ablebung erfolgt und nach welchem Grundjah die Nullpunkte der Pegel dem eigentlich festgesetzt sind. Es ist hierauf das Nachstehende zu erwidern: Regelmäßige Wasserstandsbeobachtungen sind vom Anfange dieses Jahrhunderts bei Thorn, Culm bezw. Schwes, Graudenz gemacht worden und jetzt noch vorhanden. Die Sekung der Pegel ist von den Verwaltungen der genannten Städte, da ihr Interesse dies erforderte, wohl schon im vorigen Jahrhundert, als an Stromregulirungen noch nicht zu denken war, unabhängig von einander in der Weise erfolgt, daß man den niedrigsten beobachteten Wasserstand mit 0 bezeichnete und von diesem auswärts rechnete. Zur Veranschaulichung der wichtigeren Pegel mag die folgende Uebersicht dienen.

	1.	2.	3.	4.	5.
Bezeichnung des Pegels.	Arithmetisches Mittel 1880 bis 1889	Säufigkeits-Mittel m	Wasserstand am 19. September 1895	Höchster Wasserstand in der Zeit vom 4.-6. März 1897	
Thorn	1,41	1,12	-0,14	+5,16	
Fordon	1,36	1,18	-0,20	+4,77	
Culm	1,18	0,90	-0,50	+4,95	
Graudenz	1,52	1,26	+0,46	+5,16	
Kurzbrack	1,98	1,72	+0,37	+5,72	
Pieckel	2,01	1,74	+0,30	+5,72	
Dirschau	2,53	2,26	+0,60	+5,76	

Spalte 2 enthält die Summe der zehnjährigen Pegelbeobachtungen dividirt durch die Anzahl der Tage, Spalte 3 diejenigen Wasserstände, die im Laufe desselben Zeitraums ebensoviele Tage über als unterzritten sind. Unnähend ergibt sich das Verhältnis der Pegel zu Thorn, Culm und Kurzbrack in der Weise, daß man zu der Ablebung in Thorn 60 Zentimeter, zu der in Culm 80 Zentimeter fügt, um die des Kurzbracker Pegels daraus zu ermitteln. Eine Aenderung, die für eine Hebung oder Senkung der Pegel auch früher schon zuweilen in Frage kam, hat man möglichst vermieden, weil diese auch eine

Das waren so die Gedanken, die ich mir machte, als ich meinen Freund Vinde-kungs durch seine Ställe und Wirthschaftsgebäude begleitete. Das Vieh rasselte so Janhagel, die Geräthe zur Feldbestellung, alle für Alterthumsmuseen reif ob ihrer urväterlichen, wahrhaft vorrinfutlichen Konstruktion, und dann die berühmte „Miege“, die Scheune mit dem mächtigen mit Holz geheizten Darrofen in der Mitte.

Soll ich sagen, mit welchen Eindrücken ich von hier schied? Mit einem gewissen Gefühl der Verbitterung. Wie müssen wir deutschen Landwirthe uns plagen, ja schinden, mit Kopf und Hand arbeiten, und doch können wir nicht aufkommen gegen den russischen Konkurrenten, der mit so wenig Weisheit arbeitet und sich stützen kann allein auf seine großen Landflächen, seinen meist trefflichen Boden, seine billigen Arbeitskräfte.

Und gegen dies alles giebt es kein Mittel, denn unverrückbare Grenzen setzt am Ende doch die Natur selbst dem Menschen, der mit allen Mitteln sein mögliches thut, die theure Arbeitskraft durch Maschinen, die Kargheit des Bodens durch Parfame, gutberechnete Düngung, die Einflüsse der Bitterung durch gewissenhafte Saatwahl und Züchtung auszugleichen.

Kurz, man kann bei seinen Wanderungen durch russische Wirthschaften nichts lernen und nicht einmal zu dem einen tröstlichen Gedanken kommen, daß die Zeit dereinst die Ausgleicherin sein werde. Schier unerträglich scheinen die Quellen zu sein, aus denen Rußland schöpft, und wenig Weisheit gehört dazu, sie zu erschließen, sie sprudeln scheinbar ganz von selbst.

Umänderung aller vorherigen Wasserstands-  
beobachtungen bedingt, und selbst auch rechtliche  
auf jene Beobachtungen sich gründende Verhält-  
nisse berührt haben würde. Eine solche Umän-  
derung kann ihren Zweck aus dem Grunde auch  
nicht erfüllen, weil Regel, die bei gewissen  
Wasserständen übereinstimmende Ableitungen zeigen,  
bei anderen doch von einander abweichend, und  
weil mit der fortschreitenden Regulierung des  
Stromes sich weitere Abweichungen in den Ab-  
leitungen ergeben müssen.

(Patent.) Auf ein mehrfaches Fahrrad  
für Mannschaff- und Personen-Transport mit  
träger- oder kastenförmigen Rahmengestell und  
mittels Hebel und Schubhaken erfolgtem An-  
trieb der Hinterradachse ist für Max Zechlin in  
Thorn ein Patent angemeldet.

(Vaterländischer Frauenverein.)  
Am Weihnachten hat in der Person der Vereins-  
Armenpflegerin ein Wechsel stattgefunden; an die  
Stelle der erkrankten Schwester Emma Grünwald  
ist Schwester Auguste Sawitzki (Strobandstraße 4)  
getreten. In Unterführungen sind seit dem 8. De-  
zember v. J. gegeben: 198,98 Mk. baar an 45,  
Kleiderstücke an 7, 6 Fl. Wein an 5 Empfänger;  
220 Rationen Lebensmittel im Werthe von 157,50  
Mk., 200 Anweisungen auf die Volkstüche im  
Werthe von 30 Mk., Milch für Säuglinge im  
Werthe von 150 Mk., 7 Ketonvalenzen er-  
hielten in 40 Häusern Mittagstisch, Schwester  
Auguste Sawitzki machte 90 Besuche. An  
außerordentlichen Zuwendungen gingen ein: 106  
Mk. baar von 17 Gebern (darunter 2 Beträge  
von dem Gefängnisverein), 15 Fl. Wein von 4,  
Kleiderstücke von 6 Gebern. Der Vereins-  
Armenpflegerin ist auch für das Jahr 1897 freie  
Benutzung der Straßenbahn in dankenswerther  
Weise von der Direktion gewährt. Aus einer  
Theatervorstellung gingen dem Verein 37,50 Mk.  
zu, wovon 29,10 Mk. dem Jungfrauenverein zur  
Weihnachtsfeier, 8,40 Mk. der Strick- und Fick-  
schule zur Anschaffung von Material überwiesen  
wurden.

(Kreppprozess.) In der heutigen Sitzung  
der hiesigen Strafkammer gelangte wieder ein  
Kreppprozess zur Verhandlung, dem folgende Ur-  
sache zu Grunde lag: Die Nr. 51 der in Graudenz  
erscheinenden Zeitung „Gesellige“ vom 29. Februar  
1896 enthält einen Artikel unter der Ueberschrift:  
„Wie polonisiert wird.“ In dem Artikel wird be-  
hauptet, daß der Defan Polomski in Briefen eine  
polnische Kinderschule ohne behördliche Er-  
laubnis eingerichtet und, als diese von der Be-  
hörde geschlossen worden sei, seinen Pfarrange-  
hörigen unterhalte, ihre Kinder in die bereits  
vorher bestandene Kinderschule, der eine  
Dialektistin vorstand, zu schicken, mit der Drohung,  
daß er sie sonst von der Beichte ausschließen würde.  
Der Defan Polomski hatte hierauf gegen den  
verantwortlichen Redakteur des „Geselligen“, Herrn  
verantwortlichen Redakteur des „Geselligen“, Herrn  
Paul Fischer bei der Staatsanwaltschaft in Graudenz  
Strafantrag gestellt, da er sich durch den  
Artikel, der ihm groben Unrechtsbruch zum Vor-  
wurf mache, beleidigt fühle. Die Anklage wurde  
auch erhoben und in der Sache am 10. September  
1896 vor der Strafkammer in Graudenz verhandelt.  
Obwohl nicht erwiesen werden konnte, daß der  
Defan Polomski thatsächlich seinen Pfarrangehörigen  
gegenüber die ihm in dem Artikel des „Geselligen“  
zur Last gelegte Drohung ausgesprochen hatte,  
auch die beleidigende Form des Artikels anerkannt  
wurde, gelangte die Graudenzer Strafkammer  
zu einem Freispruch. Der Spruch stütze sich darauf,  
daß der Angeklagte als Redakteur einer der  
deutschen Zeitungen vertretenden Zeitung und als  
Mitglied des Vereins zur Förderung des Deutsch-  
thums in Wahrnehmung berechtigter Interessen  
und in gutem Glauben gehandelt hätte, als er  
den angeführten Artikel in seine Zeitung brachte,  
dessen Behauptungen sich auf Mittheilungen von  
einwandfreien Personen stützten, also nicht etwa  
aus der Luft gegriffen wären. Sowohl die königl.  
Staatsanwaltschaft wie der Nebenkläger, Defan  
Polomski legen gegen das freisprechende Urtheil  
Revision ein, worauf das Reichsgericht daselbe  
aufhob und zwar mit der Begründung, daß eine  
Verletzung des § 193 des Strafgesetzbuches (Wahr-  
nehmung berechtigter Interessen) vorliege. Gleich-  
zeitig wurde die Sache zur neuen Verhandlung  
an das Landgericht in Thorn verwiesen. Zu dem  
heutigen Termin waren erschienen der Angeklagte  
mit seinem Verteidiger, Herrn Rechtsanwalt  
Wagner aus Graudenz, der Nebenkläger, Herr  
Defan Polomski, mit seinem Rechtsbeistand, Herrn  
Rechtsanwalt v. Palodaki und eine Reihe von weib-  
lichen Zeugen, die von der Verteidigung bean-  
sprucht waren. Den Vorsitz führte Herr Land-  
gerichtsdirektor Graumann, Beisitzer waren die  
Herrn Landrichter Kirchberg, Dr. Rosenbergs,  
Amtsrichter Erdmann und Gerichtsaffessor Baesler.  
Die Staatsanwaltschaft war vertreten durch Herrn  
Staatsanwalt Nothardt. — Wir behalten uns vor,  
über die dreistündige Verhandlung in nächster Nr.  
zu berichten und geben heute nur das Urtheil  
wieder, das dem Antrage des Staatsanwalts  
gemäß auf 50 Mk. Geldstrafe ev. 10 Tage Ge-  
fängnis und auf Publikation des entscheidenden  
Theils des Urtheils im „Geselligen“ lautete.

(Zur Trichinose in Mocker) wird uns  
mitgetheilt: Am Freitag den 5. März kaufte die  
Wittwe Frau Thom auf dem Fleischmarke vom  
Fleischermeister Schinauer aus Mocker Fleisch-  
würst, die sogenannte Pommerische. Davon schickte  
Frau T. am Freitag eine solche Würst nach  
Dresden an ihre verheiratete Tochter, und wurde  
die halbe Würst von derselben in rohem Zustande  
verzehrt. Nachdem Frau Thom von der in  
Mocker aufgetretenen Trichinose gelesen, schrieb  
sie sofort nach Dresden und warnte ihre Tochter  
vor dem Genuß der Würst, leider aber zu spät.  
Die noch unverehrte Hälfte der Würst, welche  
zurückgeschickt wurde und gestern hier eintraf, wurde  
dem Fleischbeisitzer Herrn T. Schröder zur Unter-  
suchung vorgelegt, und fand derselbe in mehreren  
Präparaten Trichinen. Die Untersuchung von  
Würstwaren ist eine höchst schwierige und muß sehr  
sorgfältig vorgenommen werden, da diese Würst  
größtentheils nur von Speck und Rindfleisch an-  
gefertigt wird und nur sehr wenig Schweinefleisch  
enthält. Da am Freitag den 5. März noch recht  
viele Thorer Hausfrauen von derselben Würst  
des Fleischbeisitzers Schinauer gekauft haben, so  
ist es nicht ausgeschlossen, daß die Erkrankten  
auch in Thorn noch weiter um sich greifen werden.  
Festhalten sollten die Käufer schleunigst einen  
Arzt zu Rathe ziehen, da von Freitag bis heute  
noch keine Gefahr vorhanden ist.

Auch in den beschlagnahmten Waarenbeständen  
des Fleischbeisitzers Schinauer sind jetzt im  
städtischen Schlachthaus Trichinen gefunden  
worden. Die Untersuchung hatte dies Resultat

gestern Abend bei einer kleinen Portion Würst  
und heute früh bei Lachsstücken; erstere erwies  
sich schwach und letztere stark mit Trichinen  
durchsetzt. — Die Zahl der Erkrankungen in  
Mocker hat sich weiter vermehrt. Dieser schlimme  
Fall von Trichinose wird wohl für unsere Haus-  
frauen eine ernste Warnung bilden, bei dem Ver-  
brauch von Würst- und Schinkenwaren, die von  
auswärts stammen, vorsichtig zu sein und nur  
solche Waaren zu verbrauchen, die durchaus un-  
verdächtig sind. Verdächtige Waaren lasse man im  
Schlachthaus untersuchen.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Ge-  
wahrnam wurden 3 Personen genommen.  
— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand  
betrug heute Mittag 3,68 Mtr. über Null.

Vom oberen Stromlauf liegen heute folgende  
telegraphische Meldungen vor:

Tarnobrzeg, 11. März. Wasserstand bei  
Chwalowice gestern 3,08 Mtr., heute 3,07 Mtr.  
Tarnobrzeg, 12. März. Wasserstand bei  
Chwalowice gestern 3,07 Mtr., heute 3,09 Mtr.  
Warschau, 12. März. Wasserstand heute  
hier 2,41 Meter (gegen 2,51 Meter gestern).  
(Weitere Lokalnachr. i. Beilage.)

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Einen Preis von 20000 Mark hat der  
König von Belgien für eine Arbeit ausgesetzt,  
welche die geographischen Bedingungen im äqua-  
torialen Afrika behandelt. Bewerbungen sind bis  
zum 1. Juli d. J. einzureichen.

Neuerlei, 11. März. Der bekannte Lexi-  
kograph Professor Daniel Sanders, der Verfasser  
des „Wörterbuchs der deutschen Sprache“, ist  
heute im Alter von 77 Jahren gestorben.

### Die Kunst des Tischdeckens.

Alle Hausfrauen sind darüber einig, daß  
das Wort: „Süßlich servirt ist halb dinirt“  
weit davon entfernt ist, irgend etwas an  
Giltigkeit einzubüßen. Wie sehr man auch  
die Tugenden der Einfachheit und Anspruchs-  
losigkeit rühmen mag: in Bezug auf den  
Schmuck der Tafel haben sie schnell ihre  
Grenze erreicht. Es kann kaum eine bessere  
Widerlegung der rein materialistischen Lebens-  
anschauung geben, als diesen Umstand, daß  
die schöne, geordnete Form dem Menschen  
zur Nahrung unentbehrlich ist. Wohl haben  
sich unsere germanischen Vorfahren bisweilen  
gegenseitige Liebes- und Feindschaftsbe-  
zeugungen in Gestalt von Thiergebeinen an  
die Köpfe geschleudert. Allein selbst in den  
Zeiten, wo der gute Ton solche Zärtlichkeiten  
noch für zulässig erklärte, gab es schon Ge-  
müthliche, die sich dagegen empörten, und man  
darf nicht vergessen, daß die Kunst des Glas-  
blasens in den Rheinlanden bekannt war,  
bevor die Römer bis dahin vordrangen —  
daß man in Deutschland verstand, Krüge und  
Urnen zu formen selbst in den Tagen, wo  
noch das Methhorn an der Tafelrunde ein  
allgemein gebräuchliches Gerath war. Man  
kann Wasser aus der Hand trinken, wir aber  
finden es nur im Glase schmackhaft.

Ohne Zweifel liegt das zum Theil daran,  
daß auch die verschiedenen Stoffe, die wir  
mit unseren Lippen in Berührung bringen,  
einen Reiz auf unsere Geschmacksnerven aus-  
üben. Das ist aber immer nur ein theil-  
weiser Grund, und ohne Zweifel hat der  
Lichtreiz, den die Durchsichtigkeit des Wassers,  
die vollwertige Leuchtkraft des Weines im  
Glase ausüben, nicht wenig dazu beigetragen,  
den Gebrauch des Glases für lichtdurchlässige  
Getränke allgemein beliebt zu machen. Ohne  
Zweifel wird der Genuß von Speise und  
Trank erhöht, wenn beide nicht nur dem  
Geschmackssinn, sondern auch dem Auge ange-  
nehm erscheinen. Die Sorgfalt aber, die  
erforderlich ist, um diesem zweiseitigen Bedürf-  
niß, dem rein natürlichen und dem bewußt  
ästhetischen, in gleicher Weise gerecht zu  
werden, ist in erster Linie eine rein geistige  
Anstrengung, die uns den Beweis dafür  
liefert, daß in den allereinfachsten Dingen  
des täglichen Lebens eine Trennung von  
Leib und Seele garnicht durchzuführen ist  
und daß ein Mensch, der die Rechte des  
einen oder des andern weglugnet, aufhört,  
ein vollwertiger Mensch zu sein.

Die Sorgfalt, die hingebende Liebe der  
Gattin und Mutter, kommt in der Kunst des  
Tischdeckens zum Ausdruck. Sie stempelt  
das gemeinsame Mahl zu einer Ruhepause  
im Arbeitsleben, welche die Familie anwendet,  
um neben der Erfrischung des Körpers Auf-  
munterung des Geistes zu schöpfen aus dem  
Bewußtsein der Gemeinsamkeit des Strebens.  
Von diesem Gedanken muß die Kunst des  
Tischdeckens ausgehen. Die Bequemlichkeit,  
die unbedingte Zweckmäßigkeit ist das Haupt-  
gesetz für die Kunst des Tischdeckens. Daraus  
verbietet sich jede Ueberladung, jeder ge-  
drängte Aufbau von selbst. Ist die gedrängte  
Anordnung vermieden, so wird in zweiter  
Linie die Ueberlegung entscheiden, in welcher  
Weise das anmuthigste Bild gewonnen wird.  
Dabei sollte denn auch im alltäglichen Leben  
so viel Abwechslung entwickelt werden, wie  
nur immer möglich ist. Eine wahrhaft  
künstlerische Natur wird dieser schlichten Auf-  
gabe immer neue Seiten abzugewinnen ver-  
mögen. — n.

### Mannigfaltiges.

(Verhafteter Pretiosen-Dieb.) Der  
Urheber des am 17. Februar im Hohen-  
zollernmuseum in Berlin verübten Diebstahls

ist in der Person des 26jährigen in Forz-  
heim geborenen Kaufmanns Adolf Cap er-  
mittelt und verhaftet worden. Der Thäter  
ist geständig und noch im Besitz einiger  
Pretiosen, während er den größeren Theil  
auswärts verpfändet haben will.

(Ein schurkischer Mißbrauch  
des Hypnotismus.) Aus Hamburg,  
8. März, wird berichtet: Vor etwa einer  
Woche erkrankte bei einem Arzte in Hamburg  
eine äußerst elegant gekleidete, schöne junge  
Dame und erklärte dem Arzte ohne lange  
Einleitung, sie sei sehr stark nervenleidend  
und brauche deshalb ärztliche Hilfe. Die  
Verhältnisse, in denen sie lebe, machten es  
ihm aber zur Ehrenpflicht, sich um nichts  
anderes sie betreffendes zu kümmern, als  
nur um ihre Krankheit. Und dies sei auch  
der Grund, weshalb sie zu ihm gekommen  
sei und nicht ihn zu sich habe kommen lassen.  
Von Dr. D. befragt, worin ihr Nervenleiden  
bestehe, erwiderte die Dame, ihr ganzes  
Nervensystem sei zerrüttet, sie leide an Angst-  
gefühlen und sehr oft an furchtbaren Wahn-  
vorstellungen, daß sie glaube, sich umbringen  
zu müssen. Der Arzt glaubte anfangs eine  
Geisteskranke vor sich zu haben. Als sie  
aber plötzlich davon zu sprechen begann, in  
welch glücklicher Ehe sie lebe, wie ihr Gatte  
sie so zärtlich liebe und anbete und wie es  
sie deshalb mit tiefem Schmerz erfülle, ihm  
durch ihre Krankheit Kummer zu bereiten,  
da konnte der Arzt nicht mehr daran  
zweifeln, daß die junge Dame geistig voll-  
kommen gesund sei. Im weiteren Verlaufe  
des Gesprächs erzählte sie ihm dann, doch  
ohne hierbei Namen zu nennen, wie vor-  
sorglich ihr Gatte sei, der erst vor etwa  
einem Monat eine Versicherung für sie ab-  
geschlossen, wodurch ihr Leben für 50000  
Mark versichert worden sei. Der Arzt stand  
einem Räthsel gegenüber. Sie ließ ihn aber  
nicht zu Worte kommen, sondern plauderte  
immer fort, wobei sie jedoch endlich durch  
eine unsehbare Bemerkung den Grund  
ihres Leidens verrieth. Sie gestand nämlich,  
daß ihr Mann ein großer Freund hypnoti-  
scher Experimente sei. Dr. D. verrieth durch  
nichts seine Ueberraschung und faßte nun  
sofort seinen Plan. Er nahm die Dame in  
Behandlung. Sie in hypnotischen Zustand  
zu versetzen, gelang ihm sehr bald. Als er  
aber mit der Suggestion begann, stieß er auf  
harten Widerstand. Dies bestärkte ihn in  
seiner Vermuthung, daß sie das Opfer sugge-  
rierter Einflüsterungen sei und daß ihr streng  
verboten worden, davon etwas zu verrathen.  
Dr. D. gab aber nicht nach. Er zog zu  
seinen hypnotischen Sitzungen einen Zeugen  
hinzuzuziehen, in dessen Gegenwart er nun der  
Dame, nachdem er sie hypnotisiert hatte, in  
entschiedenem Tone befahl, alles zu erzählen,  
was ihr Gatte ihr suggerirt habe. Das  
Ergebnis dieser Weisung war geradezu er-  
schreckend. Der zärtliche Mann hat seiner  
jungen, schönen Frau befohlen, zwei Monate  
nach dem Abschluß der Lebensversicherung  
— sich zu tödten! Nach diesen zwei Mo-  
naten zahl nämlich die betreffende Gesell-  
schaft auch bei Selbstmord die Versicherungssumme aus. Dr. D. telegraphirte sofort an  
die Eltern der Dame, die ihre Ankunft tele-  
graphisch anfragten. Den Gatten aber ver-  
langte der Arzt binnen 24 Stunden Hamburg  
zu verlassen, widrigenfalls er keine Schonung  
üben wollte. Jetzt ist die schwerkranke junge  
Frau mit ihrem Vater in Wien, um dort  
in dem Löwischen Sanatorium durch Pro-  
fessor Kraft-Ebing vollständig geheilt zu  
werden. Der faubere Herr Gemahl aber  
befindet sich irgendwo in Berlin, wo er die  
Scheidungsklage wegen „unüberwindlicher Ab-  
neigung“ erwartet.

(Wechselräuberei.) Der Kaufmann Max  
Baumbach zu Würzburg wird wegen Wechsel-  
räuberei, angeblich in der Höhe von 20000 Mk.,  
steckbrieflich verfolgt.

(Ueber ein Grubenunglück) wird aus  
Leopoldshall, 9. März, gemeldet: Durch nieder-  
gehende Raintmassen in Staatsbergwerke ist eine  
größere Anzahl Bergleute verthütet worden.  
Vier wurden getödtet, vier andere erheblich verletzt.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. März. Der Kaiser hat das  
preussische Staatsschuldentilgungsgesetz voll-  
zogen.

Lemberg, 11. März. Bei den Reichs-  
rathswahlen der allgemeinen Wählerklasse in  
Galizien wurden bisher 9 Kandidaten des  
polnischen Zentralkomitees gewählt; ferner  
ein von dem polnischen Zentralkomitee unter-  
stützter Ruthene, ein Anhänger Stojalowski's,  
ein Mitglied der polnischen Volkspartei und  
ein Sozialdemokrat. Es ist eine Stichwahl  
erforderlich. Das Resultat in der Stadt  
Lemberg ist noch unbekannt. — In Dawidow,  
Bezirk Lemberg, wurde bei den Wahlen ein  
Mitglied der Wahlkommission von der er-  
regten Volksmenge getödtet. Die Gendarmerie  
gebrauchte die Waffe und tödtete 2 der Aus-  
schreitenden.

London, 11. März. Dem „Reuter'schen  
Bureau“ wird aus Tanger gemeldet, daß in  
Fez 180 Arbeiter bei dem Einsturze eines

Theiles der alten Stadtmauer ums Leben  
gekommen sein sollen.

### Briefkasten.

Einer für mehrere. In die inneren An-  
gelegenheiten eines Hauswirts und seiner Miether-  
mischen wir uns nicht. Wenn der Hausver-  
walter resp. der Hauswirth für Abhilfe von  
Uebelständen durchaus nicht sorgen will, so ver-  
einigen sie sich mit den übrigen Miethern und  
stellen Sie dem Hauswirth ein „Ultimatum“.

Herrn E. W., Sch. Eine Mittheilung an die  
zuständige amtliche Stelle erscheint uns zweck-  
mäßiger als die Veröffentlichung durch ein Ein-  
geleand.

Verantwortlich für die Redaktion: Heim. Wartmann in Leorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.  
12. März 11. März

Tendenz d. Fondsbörse: fest.	216-40	216-40
Russische Banknoten v. Kaspa	216-05	216-10
Warschau 8 Tage	170-20	170-20
Oesterreichische Banknote	97-80	98
Preussische Konpols 3%	103-90	103-90
Preussische Konpols 3 1/2%	103-90	104
Preussische Konpols 4%	97-70	97-80
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	103-70	103-80
Westpr. Pfandbr. 3% neu. II.	94-30	94-30
Westpr. Pfandbr. 3 1/2%	100-20	100-10
Posener Pfandbriefe 3 1/2%	100	100
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	102-60	102-70
Loth. 1% Anleihe C	18-95	19 20
Italienische Rente 4%	89-10	89-20
Rumän. Rente v. 1894 4 1/2%	87-40	87-40
Diskon. Kommandit-Anteile	202-60	202-90
Sarpener Bergw.-Aktien	170-90	171-25
Thorer Stadtanleihe 3 1/2%	100-75	101
Weizen gelber: Mai	165-75	167-75
Loth in Newyork	82 1/4	84 1/4
Roggen: Mai	122-75	122-75
Safer: Mai	128-50	128-50
Rübsöl: Mai	55-30	54-90
Spiritus:		
50er Loko	58-70	58-70
70er Loko	39	39
70er März		
70er Mai	43-70	43-90
Diskon 3 1/2% pCt., Lombardzinsfuß 4 resp. 4 1/2% pCt.		

\*) Die Notirungen für landwirthschaftliche  
Produkte werden jetzt vom Berliner Telegraphen-  
bureau auf Grund privater Ermittlungen ge-  
meldet.

### Amtliche Notirungen der Danziger Produkten- Börse

von Donnerstag den 11. März 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten  
werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per  
Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig  
vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen inländ. per Tonne von 1000 Kilogr.  
hochbunt und weiß 788 Gr. 163 Mk. bez., bunt  
724-759 Gr. 156-159 Mk. bez., roth 750  
bis 766 Gr. 158 Mk. bez., transit hochbunt  
und weiß 729 Gr. 125 Mk. bez., transit bunt  
729 Gr. 121 Mk. bez., transit roth 734-740  
Gr. 114 1/2 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714  
Gr. Normalgewicht inländ., großbrünnig 741  
bis 768 Gr. 108 Mk. bez., transit feinkörnig  
726 Gr. 74 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große  
662 Gr. 133 Mk. bez., transit kleine 621  
bis 632 Gr. 76-77 Mk. bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transit  
Sommer- 115 Mk. bez.

Reis per 100 Kilogr. weiß 84-100 Mk. bez.,  
roth 56-72 Mk. bez.

Reis per 50 Kilogr. Weizen- 3,15-3,50 Mk.  
bez., Roggen- 3,55-3,67 1/2 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Saccharose  
88° Transithpreis franko Neufahwasser 8,80  
Mk. Gd., Rendement 75° Transithpreis franko  
Neufahwasser 6,85 Mk. bez.

Rönigsberg, 11. März. (Spiritus-  
bericht.) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 30000  
Liter. Gehindigt 5000 Liter. Unverändert. Loko  
nicht kontingentirt 38,80 Mk. Dr., 38,40 Mk. Gd.,  
38,40 Mk. bez., März nicht kontingentirt 38,80 Mk.  
Dr., 38,30 Mk. Gd., — Mk. bez.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 14. März 1897. (Remin.)

Altstädtische evangelische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr  
Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte und Abend-  
mahl. — Abends 6 Uhr Pfarrer Stachowiak.  
Kollekte für das Erziehungshaus für verkrüppelte  
Kinder in Craun bei Magdeburg.

Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr  
Pfarrer Sänel. Nachher Beichte und Abend-  
mahl. Kollekte für hilfsbedürftige Theologie-  
Studierende. — Nachm. 5 Uhr kein Gottesdienst.

Evangelische Militär-Gemeinde (neust. Kirche):  
vorm. 11 1/2 Uhr Divisionspfarrer Strauß. Nach-  
her Beichte und Abendmahl.

Kindergottesdienst (neust. Kirche): nachm. 2 Uhr  
Divisionspfarrer Schönermark.

Baptisten-Gemeinde Betkaal (Bromb. Vorstadt)  
Hofstraße 16: vorm. 10 Uhr und nachm. 4 Uhr  
Gottesdienst: Prediger Meyer-Pofen.

Evangelische Gemeinde in Mocker: vorm. 9 1/2 Uhr  
Lesegottesdienst.

Evangelisch-lutherische Kirche in Mocker: vorm.  
9 1/2 Uhr Pastor Meyer. — Vorm. 11 1/2 Uhr  
Kindergottesdienst: Derjelbe.

Evangelische Schule zu Pöbgorz: vorm. 1 1/2 Uhr  
Beichte, 9 Uhr Gottesdienst, dann Abendmahl:  
Pfarrer Endemann.

Bethaus zu Neßau: nachm. 2 Uhr Pfarrer Ende-  
mann.

13. März. Sonn.-Aufgang 6.21 Uhr.  
Mond.-Aufgang 10.52 Uhr.  
Sonn.-Unterg. 5.59 Uhr.  
Mond.-Unterg. 4.05 Uhr Morg.

### Braut-Seidenstoffe

sowie weisse, schwarze u. farbige Seidenstoffe jed. Art zu  
wicht. Fabrikpreis, unt. Garantie f. Aechtheit und Solidi-  
tät v. 55 Pf. bis M. 15 p. M. porto- u. zollfrei ins Haus.  
Beste und direkteste Bezugsquelle f. Private. Tausende  
v. Anerkennungs-schreiben. Muster fr. Doppelt. Brief-  
porto nach d. Schweiz.

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-  
Fabrik-Union, Zürich  
Königl. Spanische Hoflieferanten.

Die Geburt eines Mädchens zeigen hoch erfreut an  
Max Kröcker u. Frau,  
Handelsgärtner.

### Bekanntmachung.

Das diesjährige **Ersatz-Geschäft** für die Militärpflichtigen der Stadt Thorn und deren Vorstädte findet für die im Jahre 1875 geborenen Militärpflichtigen am **Dienstag den 6. April 1897**, für die im Jahre 1876 geborenen Militärpflichtigen am **Mittwoch den 7. April 1897**, für die im Jahre 1877 geborenen Militärpflichtigen am **Donnerstag den 8. April 1897** im **Mielke'schen Lokale, Karlstraße Nr. 5**, statt und beginnt an jedem der genannten Tage **vormittags 7 Uhr**.

Sämtliche am Orte wohnhaften Militärpflichtigen werden zu diesen Musterungsterminen unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden zwangsweise Gestellung und Geldstrafen bis zu 30 Mark eventl. verhältnismäßige Haft zu gewärtigen haben. — Außerdem verliert derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung an der Lösung theilzunehmen und den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Austritt seines Namens im Musterungslokale nicht anwesend ist, hat nachträgliche Geldstrafe, bei Unbemühen Haft verurteilt.

Militärpflichtige, welche ihre Anmeldung zur Rekrutierungsliste etwa noch nicht bewirkt haben oder nachträglich zugezogen sind, haben sich sofort unter Vorlegung ihrer Geburts- bezw. Lösungsscheine in unserem Bureau I (Sprechstelle) zur Eintragung in die Rekrutierungsliste zu melden.

Wer etwa behufs ungeförter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung erbitten will, muß im Musterungstermin eine **amtliche** Bescheinigung vorlegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke besonders wünschenswert sei.

Jeder Militärpflichtige muß zum Musterungstermin sein **Geburtszeugniß** bezw. seinen **Lösungsschein** mitbringen und am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versehen sein.

Die **Geburts- und Lösungsscheine** sind seitens der Militärpflichtigen in unserem Bureau I (Sprechstelle) **Rathhaus 1 Treppe** in der Zeit vom **15. bis 25. März d. J.** abzuholen.

Thorn den 8. März 1897.  
Der Magistrat.

### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Siegfriedsdorf**, Kreis Briesen, Band II, Blatt 13, auf den Namen der **Friedrich und Wilhelmine geb. Zielz**, verwitwet gewesenen **Asphalt-Glema'schen Eheleute** eingetragene, in **Siegfriedsdorf**, Kreis Briesen, Weistr., am Wege nach **Sablonowo** und **Blumazewo** belegene Grundstück — **Bauernhof** — (Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Stall und Scheune)

am **7. Mai 1897** mittags 12 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — im **Gerichtszimmer** in **Schönsee** bei dem Kaufmann **Josef Przychyszewski** — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 97,07 Tlhr. Reinertrag und einer Fläche von 19,02,10 Hektar zur Grundsteuer, mit 180 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn den 9. März 1897.  
Königliches Amtsgericht.

### Die Erdarbeiten

zur Ausbeutung des Kieslagers bei **Dugimost** (bei der Eisenbahnstation **Radosz**), bestehend aus Befestigung von 9000 cbm. Abraumboden, Lössen und Verladen von 10 000 cbm. Kies und Baggern und Verladen von 13 000 cbm. Kies mit fiskalischen Baggern sollen vergeben werden. Termin für die Eröffnung der Angebote am **26. März 1897**. Bedingungen und Muster zum Angebot liegen in unserem Geschäftshause, Zimmer **30** im 2. Stock, zur Einsicht aus und werden auch gegen bestellgeldfreie Einfindung von 50 Pf. baar von unserem Rechnungsbureau abgegeben. Zuschlagsfrist **3 Wochen**.

Danzig den 8. März 1897.  
Königliche Eisenbahndirektion.

Möbl. Zimmer m. a. ohne Pension zu verm. Schuhmacherstraße 5.

### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Möcker**, Kreis Thorn, Band X, Blatt 225, auf den Namen der **Johann Emil und Elisabeth geb. Wernick**, verwitwet gewesenen **Geise-Geise'schen Eheleute** eingetragene, in **Möcker**, **Kometenstraße Nr. 11** (hinter den Eichbergen) belegene Grundstück (Wohnhaus nebst Viehstall und abgepflanztem Abtritt mit Hofraum und Hausgarten, Stall, Scheune, Waschküche u. Wohnung)

am **12. Mai 1897** vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 7,10 Tlhr. Reinertrag und einer Fläche von 4,0556 Hektar zur Grundsteuer, mit 186 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn den 9. März 1897.  
Königliches Amtsgericht.

Die Auflösung der Gesellschaft **„Julius Kusel“** in Thorn (Nr. 87 des Gesellschaftsregisters) ist heute eingetragen worden.

Thorn den 10. März 1897.  
Königliches Amtsgericht.

### Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die **Königliche Oberförsterei Wodek** sind in dem Halbjahr 1. April bis 30. September 1897 folgende Holzverkaufs-Termine anberaumt, welche vormittags 10 Uhr beginnen.

Nr.	Datum	Ort des Versteigerungs-Termins	Belastung	Es kommt zum Verkauf
1.	12. April	Gasthaus Gr. Wodek	Sämmtliche	Brennholz
2.	21. Juni			
3.	13. September			

### Bekanntmachung.

Die Aufnahme der **Wassermesserkände** beginnt Montag den 5. d. M.; die Herren Hausbesitzer werden hiermit ersucht, die Zugänge zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten offen zu halten.

Thorn den 12. März 1897.  
Der Magistrat, Stadtbauamt II.

### Die Anfuhr der Gaslohlen

für unsere Gasanstalt (ca. 90 000 Ztr.) für 1. April 1897/98 ist zu vergeben. Die Bedingungen liegen im Kontor der Gasanstalt aus. Schriftliche Angebote werden bis 18. d. Mts. vorm. 11 Uhr entgegen genommen.

Der Magistrat.

# Fahnen

## II. Fahnenstoffe

empfehlen die Tuchhandlung **Carl Mallon**, Thorn, Altstadt, Markt 23.

### C.L. Flemming, Holzwaarenfabrik, Globenstein, Sachsen

empfehlen **Hölzerne Riemenscheiben für Fabriken, Mühlen, Maschinenbauer u. s. w.**

**Rundstäbe, Wachtelhäuser, Flug- und Heckbauer.**

**Rouleauxstangen, Haus- u. Hüttengeräthe, Hobelbänke.**

Wagen bis zu 12 Ztr. mit abgedrehten Eisenachsen gut beschlagen.  
25 35 50 75 100 150 kg. Tragfr. 5,50 8,50 11 14 16,50 27 M. gestrichen.

Man verlange Preisliste 521.

### S. Grollmann, Juwelier,

Elisabethstr. 8 THORN, Elisabethstr. 8, empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

### Gold- und Silber-Waaren.

Gefällig gestempelte massive goldene **Damen- und Herren-Retten** in den neuesten Mustern Stück von M. 25—200, selbst fabrizirte **goldene Earings** Paar " " 10—60, selbst fabrizirte goldene gemusterte **Damen- und Herren-Ringe** Stück " " 3—30, selbst fabrizirte **Damen- und Herren-Ringe** mit echten Brillanten, Perlen u. farbigen Steinen " " " 25—250, goldene **Armbänder und Brochen** " " " 12—75, goldene u. silberne **Damen- u. Herren-Uhren** in großer Auswahl " " " 12—220.

Zu **Einssegnungsgeschenken** div. **Schmuckgegenstände** in **Gold, Silber, Korallen u. Granaten** zu **billigen Preisen**.

Jede **Näharbeit**, sowie **Ausbessern** wird in u. außer dem Hause angenommen. Frau **Marie v. Manstein**, Seglerstr. 6, Hof 3 Tr.

Eine gut erhaltene **Lombard, Tafelwaage** und verschiedenes **Fleischer-Handwerkzeug** billig zu verkaufen **Möcker**, Thormerstraße 57.

Ein drei- und vierwädriger **Kinderwagen** b. z. verkaufen **Elisabethstr. 24, II.**

Ein gut möblirtes Zimmer zu vermieten. **Coppernitsstraße 20.**

# Der Bund der Landwirthe zu Berlin

hält am **Montag den 15. März** nachmittags 4 1/2 Uhr in **Konitz**, im **Hôtel Cecelli** die zweite

## Provinzial-Versammlung für die Provinz Westpreußen

ab, zu welcher der I. Vorsitzende des Bundes **Herr Hauptmann von Ploetz-Döllingen** sein Erscheinen zugesagt hat.

Zu dieser Versammlung, an der auch der Provinzialvorsitzende, **Herr von Puttkamer-Blauth**, theilnehmen wird, werden alle Mitglieder und Freunde des Bundes aus der Provinz eingeladen.

Der Vorstand des Bundes der Landwirthe zu Berlin.

In Vertretung: **Bamberg - Stradem.**

Ein **Piano** billig zu verkaufen. **Gerechtf. 35, 4 Trp.** **Dominiun Ostaszewo** hat 100 Centner

### Gaatterste

im vergangenen Jahre aus **Sachsen** bezogen, abzugeben.

Eine **frischmilchende Kuh** steht billig zum Verkauf bei **D. Kadatz, Gr.-Nesau.**

### 1 Stamm Hühner,

schwarze, Italiener, zu verkaufen **Jakobstraße 7.**

### Brauerei Wickbold

Act.-Ges. **Königsberg i. Pr.** **Königsberg 1895.**

**Haupt-Niederlage Thorn, Altstadt, Markt 12,** empfiehlt in **Gebinden und Flaschen** **Märzen-Bier (hell à la Pilsner), Königsberger Lager (dunkel nach Münchener Art) Bock-Biere** in vorzüglichster Qualität zu billigsten Preisen.

**Otto Schwerma.**

### II. Fahnenstoffe

empfehlen die Tuchhandlung **Carl Mallon**, Thorn, Altstadt, Markt 23.

### S. Grollmann, Juwelier,

Elisabethstr. 8 THORN, Elisabethstr. 8, empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

### Gold- und Silber-Waaren.

Gefällig gestempelte massive goldene **Damen- und Herren-Retten** in den neuesten Mustern Stück von M. 25—200, selbst fabrizirte **goldene Earings** Paar " " 10—60, selbst fabrizirte goldene gemusterte **Damen- und Herren-Ringe** Stück " " 3—30, selbst fabrizirte **Damen- und Herren-Ringe** mit echten Brillanten, Perlen u. farbigen Steinen " " " 25—250, goldene **Armbänder und Brochen** " " " 12—75, goldene u. silberne **Damen- u. Herren-Uhren** in großer Auswahl " " " 12—220.

Zu **Einssegnungsgeschenken** div. **Schmuckgegenstände** in **Gold, Silber, Korallen u. Granaten** zu **billigen Preisen**.

Jede **Näharbeit**, sowie **Ausbessern** wird in u. außer dem Hause angenommen. Frau **Marie v. Manstein**, Seglerstr. 6, Hof 3 Tr.

Eine gut erhaltene **Lombard, Tafelwaage** und verschiedenes **Fleischer-Handwerkzeug** billig zu verkaufen **Möcker**, Thormerstraße 57.

Ein drei- und vierwädriger **Kinderwagen** b. z. verkaufen **Elisabethstr. 24, II.**

Ein gut möblirtes Zimmer zu vermieten. **Coppernitsstraße 20.**

### S. Grollmann, Juwelier,

Elisabethstr. 8 THORN, Elisabethstr. 8, empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

### Gold- und Silber-Waaren.

Gefällig gestempelte massive goldene **Damen- und Herren-Retten** in den neuesten Mustern Stück von M. 25—200, selbst fabrizirte **goldene Earings** Paar " " 10—60, selbst fabrizirte goldene gemusterte **Damen- und Herren-Ringe** Stück " " 3—30, selbst fabrizirte **Damen- und Herren-Ringe** mit echten Brillanten, Perlen u. farbigen Steinen " " " 25—250, goldene **Armbänder und Brochen** " " " 12—75, goldene u. silberne **Damen- u. Herren-Uhren** in großer Auswahl " " " 12—220.

Zu **Einssegnungsgeschenken** div. **Schmuckgegenstände** in **Gold, Silber, Korallen u. Granaten** zu **billigen Preisen**.

Jede **Näharbeit**, sowie **Ausbessern** wird in u. außer dem Hause angenommen. Frau **Marie v. Manstein**, Seglerstr. 6, Hof 3 Tr.

Eine gut erhaltene **Lombard, Tafelwaage** und verschiedenes **Fleischer-Handwerkzeug** billig zu verkaufen **Möcker**, Thormerstraße 57.

Ein drei- und vierwädriger **Kinderwagen** b. z. verkaufen **Elisabethstr. 24, II.**

Ein gut möblirtes Zimmer zu vermieten. **Coppernitsstraße 20.**

# 3. Symphonie-Concert

(Letztes dieser Saison) der Kapelle des Infanterie-Regts. v. Borcke Nr. 21 unter gütiger Mitwirkung des

**Fräulein Hildigard Homann (Klavier)** findet

am **18. d. Mts.** im **großen Saale des Artushofes** statt.

Billets im Vorverkauf à 1,25 Mark bei Herrn **Walter Lambeck**, an der Abendkasse 1,50 Mark. **Hiege, Stabs-Hoboist.**

## Schützenhaus.

Sonntag den **14. März d. J.** Großes

## Bockbier- und Kappenfest

verbunden mit **humoristischem Concert**

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Bann.) Nr. 21 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Hiege**.

**Kappen u. Bocklieder** werden gratis vertheilt. Es kommen nur wirklich humoristische Bienen zum Vortrag u. a.: „Der Kölner Karneval“ karnevalsähnlich-musikalisches Wandel-Panorama von Flentebein.

Nach dem Concert: **Musikalische Kneiperei** in den unteren Räumen.

Anfang **8 Uhr**. Eintritt **30 Pf.**

Alle Sonntagsabend von 6 Uhr ab: **Frische Grüt-, Blut- u. Leberwürstchen** empfiehlt **Benj. Rudolph.**

**Freiwillige Feuerwehr.** Sonntags, 13. cr. abends 8 1/4 Uhr:

### Haupt-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Beschichtigung der Ausrüstungs- und Bekleidungsstücke. 2. Besprechung über Theilnahme an der Centenarfahrt.

Der Vorstand.

### Männer-Gesangverein „Liederfreunde“.

Sonntags 8 1/2 Uhr im **Schützenhause**: Letztes

### Winter-Bergnügen.

### Zum Pilsener.

Heute, Sonntags: **Leztes Würstchen.**

Vormittags: **Wellfleisch.**

Anstich von **ff. Bockbier.**

**Restaurant Deutscher Kaiser** Grabenstrasse 10.

Sonntag den **14. März 1897** **Erstes großes Bockbierfest.**

Echt **Berliner Bockwurst**. Anstreten v. **Komikern I. Ranges** sowie eines **Damen-Zimitators**. **Neu! Professor Röntgens Neu! X-Strahlen.**

Bon **10—12 Uhr** nachts: **Anstreten der kleinlein Akrobaten der Welt.**

Anfang **5 Uhr**. Entree frei.

### Neu! Wisniewski's Restaurant.

Mellienstr. Nr. 66. Sonntag den **14. März cr.**: **Große Zaubervorstellung**

und Auftreten des Gymnastikers **Mr. Zerblini.**

Zum Schluß **Tanzfränzchen.** Es ladet ein **Wisniewski.**

Anfang **6 Uhr**. Eintritt frei. **Neu! Neu!**

### Mein Saal

ist noch zur 100jährigen Geburtstagsfeier **Er. Majestät Kaiser Wilhelms I.** zu vergeben.

**A. Will, Hotel Museum.** Hiermit warne ich jedermann, meiner Frau etwas zu borgen, da ich für Zahlung nicht aufkomme.

**E. Büring, Sergeant.**

**Scherz-Beilage.**

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

47. Sitzung am 11. März 1897. 11 Uhr.

Am Ministerische: Minister Thielen. Die zweite Verathung des Eisenbahnetats wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Böttinger (natlib.) beantragt, eine Petition der Bergischen Handelskammer um Einführung von Kilometerheften auf den preussischen Staatsbahnen der Regierung als Material zu überweisen, entgegen dem Antrag der Kommission, die darüber zur Tagesordnung übergehen will. Der Redner weist auf den Vorgang von Baden hin, wo die Kilometer-Karten nicht nur eine Vereinfachung der Personentaxi und eine Senkung des Verkehrs herbeiführten, sondern auch ein finanziell günstiges Ergebnis hätten.

Minister Thielen führt dagegen aus, er sei durchaus kein Gegner der Personentaxireform, indessen gehe die Gütertarifreform vor. Eine Reform der Personentaxi ohne Verbilligung sei nicht denkbar. Die Einführung der Kilometerhefte aber würde nur eine Vermehrung der Buntschichtigkeit der Personentaxi bedeuten. Auch habe sich die Einrichtung durchaus noch nicht bewährt, denn im übrigen Süddeutschland sei sie nicht eingeführt und in Ostpreußen längst wieder abgelehnt. Außerdem sei die Maßregel finanziell sehr bedenklich und technisch kaum ausführbar.

Abg. Graf Limburg-Sturum (kons.) spricht sich gegen den Antrag Böttinger aus und bekämpft gleichzeitig eine Aufhebung der vierten Wagenklasse.

Abg. Pleß (Ctr.) erklärt sich gegen die Kilometerhefte, die nur dem viel reisenden Publikum zu gute kommen würden.

Gegen die von ihm angeregte Probe auf beschränktem Gebiet spricht sich Minister Thielen aus und weist des weiteren aus den Ergebnissen der letzten Jahre nach, daß das gegenwärtige Tarifsystem kein Hemmnis für die Entwicklung des Personenverkehrs gewesen sei.

Abg. Richter (frei. Ver.) schlägt vor, wenn man die Kilometerhefte nicht wolle, so möge man dem Wortverkehr weiter ausbauen. Die Behauptung, daß die Maßnahme der Tarifreform an den Widerstand des Finanzministers gesehert sei, widerlegt der Minister durch den Hinweis darauf, daß sämtliche Bezirksbahnräte sich dagegen ausgesprochen hätten.

Abg. Graf v. Kanitz (kons.) spricht sich gegen eine Reform der Personentaxi in der Zeit der gegenwärtigen wirtschaftlichen Depression aus. Der Antrag Böttinger wird darauf abgelehnt und der Kommissionsantrag angenommen.

Bei dem Titel „Einnahmen aus dem Güterverkehr“ befürwortet Abg. v. Mendel-Steinfels (kons.) eine Reform der Stückgütertarife im Interesse der kleinen Kaufleute und Gewerbetreibenden. Sodann empfiehlt er ein vorichtiges Rangiren und sorgfältiges Desinfiziren der Wagen und praxtische Einrichtung der Viehrampen, und bittet den Minister, den Transport gefangener Wachteln aus Italien durch Deutschland zu verbieten und den Geflügeltransport aus dem Auslande aus sanitären Gründen scharf zu beobachten.

Geheimer Oberregierungsath Müllhausen theilt mit, daß eine Reform der Stückgütertarife angestrebt und demnächst auch den Landesbahnen beschaffen werde. Lebende Wachteln dürften überhaupt nicht durch Deutschland verandt werden, und getödtete könne man von dem Transport nicht ausschließen.

Abg. Sirt (kons.) befürwortet eine Verallgemeinerung der Staffeltarife, worauf Minister Thielen erwidert, daß die Frage noch lange nicht genügend geklärt sei.

Auf eine Anregung des Abg. v. Arnim (kons.) wegen der Ausnahmetarife für landwirtschaftliche Produkte erwidert der Minister, daß diese schon für die nächsten 5 Jahre festgelegt seien und voraussichtlich dann nicht aufgehoben werden würden.

Abg. Dr. Eckels (natlib.) spricht sich im Interesse des Westens entschieden gegen Abg. Graf Kanitz (kons.) für Getreidestaffeltarife aus.

Abg. Gotthein (frei. Ver.) bemängelt die zu niedrige Veranschlagung der Einnahmen aus dem Güterverkehr und wünscht eine Herabsetzung der Gütertarife, namentlich für Eisenröhren. An Stelle weiterer Ausnahmetarife möge man eine einheitliche Tarifreform schaffen, und zwar auf dem Boden der Staffeltarife.

Geheimer Oberregierungsath Müllhausen weist den Vorwurf zu niedriger Veranschlagung zurück, die Regierung habe den Statsanschlag sehr sorgfältig aufgestellt. Ein einheitliches, rationelles Tarifsystem sei unmöglich.

Die Abg. Humann (Ctr.) und v. Tiedemann-Bomitz (freikonf.) sprechen sich gegen Abg. Seer (natlib.) für die Staffeltarife aus.

Abg. Ehlers (frei. Ver.) führt aus, die östliche Landwirtschaft möge, statt für Staffeltarife zu agitiren, ihre Abgaben im Osten mehr kultiviren und für eine allgemeine Herabsetzung der Getreidetarife eintreten.

Abg. Du Eck (natlib.) tritt für Ermäßigung der Erztarife ein.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Fortsetzung der heutigen Verathung.

Deutscher Reichstag.

189. Sitzung am 11. März. 1 Uhr.

Das Haus berathet heute die von dem Abg. Auer (sozdem.) beantragte Resolution, welche für die nächste Session die Vorlegung eines Gesetzesentwurfs wünscht, durch den sämtliche landesgesetzliche Bestimmungen über die Rechtsverhältnisse land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter aufgehoben werden und an deren Stelle die Bestimmungen der Gewerbeordnung treten sollen.

Eine von dem Abg. Lenzmann (frei. Volksp.) beantragte Resolution verlangt eine reichsgesetzliche Regelung der erwählten Rechtsverhältnisse, will also von der Anwendung der Gewerbeordnung absehen.

Abg. Stadthagen (sozdem.) meint, es liege kein Grund vor, für land- und forstwirtschaftliche Arbeiter die partikularrechtlichen Bestimmungen fortbestehen zu lassen, oder, wie der freisinnige Antrag wolle, für jene Arbeiterkategorien die Rechtsverhältnisse abweichend von denen der Gesamtheit der gewerblichen Arbeiter zu regeln. Namentlich sei ein Widerspruch, daß man den ländlichen Arbeitern, deren Arbeitskraft wucherisch ausgebeutet werde, nicht einmal gestatte, sich zur Erreichung besserer Arbeitsbedingungen zu koaliren, sie vielmehr, wenn sie dies doch versuchen, gerichtlich bestrafen lasse. Die partikularen Gesindeordnungen seien eine Schande und eine Schande für unser Rechtsbewußtsein.

Der mecklenburgische Ministerialrath Langfeld bestritt die Folgerungen, welche der Vorredner aus einem in Mecklenburg vorgekommenen Falle von Züchtigung gezogen habe. Wenn das Oberlandesgericht in diesem Falle die Züchtigung nicht als strafbar angesehen habe, so erkläre sich dies durch die Umstände des Falles.

Abg. Lenzmann (frei. Volksp.) will nicht so schematisch vorgehen, wie der Antrag Auer es wolle; einzelne Punkte müßten anders geregelt werden, als es in der Gewerbeordnung geschehe. Die Gesindeordnung entspreche in der That nicht mehr dem Zeitgeist der Gegenwart. Unbegreiflich sei es, wie man überhaupt einen grundsätzlichen Unterschied machen könne zwischen den gewerblichen Arbeitern und dem Gesinde.

Abg. Schall (kons.) erklärt, die Konserverativen ständen beiden Anträgen ablehnend gegenüber. Für die Landwirtschaft sei die Arbeiter- und Dienstbotenfrage geradezu die brennendste. Der Geist der Unbotmäßigkeit herrsche unter dem Gesinde durch die Schuld der Sozialdemokratie. Die notwendige, zeitgemäße Reform der Gesindeordnungen zu schaffen, sei Sache der Einzelstaaten. Der Redner spricht sodann seine Entrüstung aus über die Art, wie der Abg. Stadthagen von dem hochseligen Kaiser Wilhelm dem Großen gesprochen habe und bezeichnet die Neuherung des Abg. Stadthagen als einen Faustschlag ins Gesicht der Nation.

Abg. Bachem (Ctr.) betont, daß die Dienstbotenfrage allerdings einer Regelung bedürfe, aber die Schuld dürfte ebenso oft beim Gesinde liegen, wie bei den Dienstherren. Der größte Theil der Dienstherren, sowie der Dienstbotenthue seine Pflicht. Daß der Abg. Schall empört sei über die Art, wie der Abg. Stadthagen den hochseligen Kaiser Wilhelm I. in die Debatte hineingezogen habe, könne er, Redner, durchaus nachfühlen. Mit den alten partikularen Bestimmungen müsse freilich aufgeräumt werden, aber man dürfe hier die Verhältnisse nicht übertreiben. Im allgemeinen sei das Verhältnis zwischen Dienstherren und Gesinde noch jetzt ein gutes patriarchalisches. Den Antrag Auer lehne er ab, dagegen könne er dem Antrag Lenzmann zustimmen, aber er müsse davor warnen, die Sache zu sehr zu beschleunigen. Wir hätten in den letzten Jahren ohnehin schon zu reich Gesetze gemacht.

Abg. v. Marquardsen (natlib.) lehnt ebenfalls den Antrag Auer ab und spricht sich für den Antrag Lenzmann aus.

Abg. Richter (frei. Ver.) hebt hervor, daß die Reichsgesetzgebung diese Materie einheitlich regeln müsse, um so mehr, als wir in Preußen allein 19 Gesindeordnungen hätten.

Abg. Stadthagen (sozdem.) macht im Hinweis auf die Bemerkung des Abg. Bachem, daß das Verhältnis zwischen Herrschaft und Gesinde ein patriarchalisches sei, eine Anspielung auf einen anderen Träger des Namens Bachem, was der Vizepräsident Schmidt als unzulässig zurückweist.

Abg. Stadthagen (sozdem.) bemerkt weiter, er habe nur gesagt, daß den ländlichen Arbeitern in einem Gesetzesentwurf vor dem Kriege von 1866 das Koalitionsrecht versprochen worden sei, dieses Versprechen sei aber noch immer nicht eingelöst. Die Herren hier sollten doch froh sein, wenn er, Redner, sie an das Versprechen des von ihnen angeblüh zu hochverehrten Kaisers erinnere. (Große Unruhe rechts.)

Vizepräsident Schmidt ruft den Redner zur Ordnung, weil er Mitgliedern des Hauses andere Bestimmungen unterschiebe, als sie selbst ausgesprochen.

Abg. Stadthagen (sozdem.) wiederholt seine Neuherung, worauf ihn der Vizepräsident nochmals zur Ordnung ruft und auf die eventuellen Folgen eines dritten Ordnungsrufes aufmerksam macht.

Abg. Stadthagen (sozdem.) wendet sich schließlich noch gegen die sachlichen Ausführungen der Abg. Schall und Bachem.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) erklärt den Antrag Auer für unannehmbar. Der Antrag Lenzmann sei nur eine Wiederholung dessen, was der Reichstag schon einmal beschlossen habe.

Abg. Spahn (Ctr.) weist darauf hin, daß der Abg. Bachem den Abg. Stadthagen zu dessen persönlicher Neuherung in keiner Weise provoziert habe.

Abg. Schall (kons.) hält dem Abg. Stadthagen vor, daß er von einer „wortbrüchigen Sinderung“ des Versprechens des hochseligen Kaisers gesprochen habe, was das monarchische Gefühl tief verlegen müsse.

Abg. Stadthagen (sozdem.) bezeichnet es als eine Unwahrheit, wenn der Abg. Schall ihm die

Worte „wortbrüchige Sinderung eines kaiserlichen Versprechens“ nachgesagt habe. Das unforgirte Stenogramm enthalte die Worte nicht.

Der Präsident Frhr. v. Bülow bemerkt, daß der Abg. Stadthagen wohl nur auf eine objektive Unwahrheit habe hinweisen wollen. (Weiterkeit.)

Nach einem Schlusswort des Abg. Molkenbuh (sozdem.) wird der Antrag Auer abgelehnt, der Antrag Lenzmann dagegen angenommen.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Vorlage, betr. die Gedächtnis-; Schuldenstilgungsgesetz; Etat der Zölle und Verbrauchsteuern.

Localnachrichten.

Thorn, 12. März 1897.

(Das westpreussische Provinzial-Museum) ist seit einer langen Reihe von Jahren mit Untersuchungen der in unserer Provinz vorkommenden prähistorischen baulichen Anlagen, der sogenannten Burgwälle, beschäftigt und hat nun auf Grund des bei ihm vorhandenen Materials und auf Grund der vom Herrn Oberpräsidenten veranlaßten Erhebungen eine Karte der Verbreitung der Burgwälle anfertigen lassen. Wie aus dieser Karte ersichtlich, sind in unserer Provinz Burgwälle vorhanden bzw. festgestellt in den Kreisen: Berent 9, Danziger Höhe 3, Danziger Niederung 1, Dirschau 5, Elbing 14, Karthaus 14, Neustadt 3, Pr. Stargard 5, Putzig 5, Brielen 11, Dt. Krone 9, Flatow 8, Graudenz 12, Königs 4, Culm 7, Löbau 13, Marienwerder 18, Rosenberg 11, Schlochau 11, Schwes 5, Strassburg 12, Stuhm 12, Thorn 7 und Tuchel 3.

(Westpreussischer Butterverkaufsverband.) Monatsbericht für den Februar: Von 32 Verbandsmolkereien eingelieferte 34530,5 Pfund Butter wurden verkauft für 34207,77 Mk., d. i. also im Durchschnitt die 100 Pfund zu 99,07 Mk. Die höchsten Berliner amtlichen Notirungen waren am 5., 12., 19., 26. Februar und am 5. März durchweg 96 Mk. Der im Verbands erzielte Durchschnittserlös überstieg also das Mittel der amtlichen Höchstnotirungen um 3,07 Mk., während der durchschnittliche Erlös von 8 Molkereien, die im ganzen Monat am höchsten herauskamen, das Mittel der amtlichen Notirungen um 4,03 bis 5,68 Mk. überstieg. Bei den Einzelverkäufen wurde wiederholt ein Mehrerlös von 9 Mk. über höchste amtliche Notirung erzielt. Neuerdings wurde durch die Verkaufsstelle des Verbandes auch der Verkauf von Käse vermittelt.

(Cöpernikus-Verein.) In der Monats-sitzung vom 8. März legte nach einigen kleineren Mittheilungen des Vorstandes Herr Schatzmeister Glückmann die Rechnungen für das Jahr 1896/97 vor. Nachdem ihm nach Prüfung der Rechnungen durch Herrn Lambek Decharge erteilt worden war, entwickelte er den Etat des Jahres 1897/98 nach den Beschlüssen des Vorstandes. Nach einer längeren Debatte wurde der vorgelegte Etat, der mit 1724,64 Mk. balancirt, unverändert angenommen. Darauf erfolgte die Anmeldung des Herrn Scholz-Marienwerder zur Aufnahme als korrespondirendes Mitglied. Als ordentliches wurde alsdann Herr Bankier Landecker aufgenommen. — In dem wissenschaftlichen Theile verlas zunächst Herr Votig einen von dem griechischen Astronomen Nigmatos eingelaufenen Brief; in demselben rechtfertigt sich der Verfasser den ihm von Herrn Professor Horowitz in der Februar-sitzung gemachten Vorhaltungen gegenüber, in seiner Kosmogonie Kant, Kepler und Copernikus mit Still-schweigen übergangen zu haben. Er entschuldigt sein Verfahren mit der summarischen Kürze seines Vortrages mit dem Bemerkten, nicht die Nationalität sei maßgebend für die Verbundenung, sondern allein das Genie, welcher Herkunft es auch sei. — eine Ansicht, der jeder Verständige ohne weiteres beistimmen wird. Darauf berichtete

Griechenland.

II.

Die sechsstägige Frist ist abgelaufen. König Georg, der sich mit dem Willen der Nation eins erklärt hat, hat sie benutzt, um nöthigenfalls zu entscheidendem Kampfe gerüstet dazustehen. In ganz Griechenland herrscht eine fieberhafte Thätigkeit. Transportdampfer bringen unaufhörlich große Mengen Munition, Waffen und Lebensmittel zum Zwecke der militärischen Ausrüstung nach Thessalien. Die Zusammenziehung der Truppen gegen die Nordgrenze vollzieht sich mit größter Beschleunigung, und die Stimmung des Volkes ist auf den Höhepunkt der Erregung gelangt. Aber auch die Türken haben nicht gesäumt, sondern bereits beträchtliche Truppenmassen an die thessalische Grenze geworfen. Ernste Ereignisse stehen bevor, und das schöne, friedliche Tempelthal wird bald von Kriegslärm erfüllt sein, wenn es den Großmächten nicht gelingt, ihrem Machtgebot noch in letzter Stunde Nachdruck zu verschaffen.

Sehen wir uns inzwischen ein wenig in Griechenland und bei dem Griechenvolke um, um einen Ueberblick über seine Lage zu gewinnen. Sein Haupthafen ist der Piräus, 7 Kilometer südwestlich von Athen. Er bildet eine vortreffliche Bucht, die bis auf einen schmalen Eingang rings geschlossen ist. Er wurde bereits von Themistokles, dem Helben von Salamis, angelegt und mit der Hauptstadt Athen durch zwei lange Mauern verbunden. Eine etwaige Blockade dieses Hafens bedeutet zugleich eine Absperrung der

beiden wichtigsten griechischen Städte von der Seeferse. Die Hafenstadt Piräus, in deren unmittelbaren Nähe sich auch das Grabmal des Themistokles befindet, ist wieder wie im Alterthum eine voll- und gewerbliche Handelsstadt von 40000 Einwohnern und Athin zählt deren mehr als 100000. Ueber 7000 Fahrzeuge laufen jährlich in den Hafen aus und ein. Dieser beträchtliche Verkehr würde durch eine Blockade gänzlich aufhören und die Verproviantirung der griechischen Hauptstadt eine äußerst schwierige werden. Es kann aber keinem Zweifel unterliegen, daß die Mächte eine solche von Deutschland bereits vorgeschlagene Blockade als wirksamstes unblutiges Mittel anordnen werden, um Griechenland zur Vernunft zu zwingen, falls es nicht nachgiebt. Denn mit den Flotten der Großmächte kann die griechische Seemacht keinen Kampf aufnehmen, so achtungsgebietend sie auch der türkischen gegenüber dasteht. Unablässig hat das kleine, arme und stets mit einem finanziellen Defizit arbeitende Land an der Vervollkommnung seiner Kriegsflotte gearbeitet, und man weiß jetzt, wohin die fehlenden Millionen seiner Gläubiger geflossen sind, denn eine solche Flotte kostet Geld, viel Geld. Von einem einzigen Panzerschiff im Anfang der siebziger Jahre hat es seine Kriegsfahrzeuge auf 41 gebracht mit 191 Kanonen und kann daher zur See sehr wohl den Kampf mit den Türken aufnehmen, zumal sie ungleich tüchtigere Seelen sind als diese, und man weiß, in welcher miserablen Verfassung sich die türkische Flotte befindet. Der Türke ist kein Seemann, und man erzählt zum Verweise

dessen im Orient immer wieder folgende ergöbliche, aber wahre und bezeichnende Thatsachen: Ein türkischer Kapitän wurde ausgeschiedt, um Malta anzulanden. Nachdem er einige Wochen im Nebel, d. h. in der Irre herumgefahren war, kehrte er heim und antwortete seinem Auftraggeber auf die Frage, was er in Malta ausgerichtet habe, mit verzweifelter Miene: „Malta jof!“ d. h. „Malta ist nicht!“ — Er hatte die Insel nicht finden können! Wenn daher in dem Orient von der zweifelhaften Tüchtigkeit der Türken als Seelenleute die Rede ist, so hört man leicht das geflügelte Wort: „Malta jof!“ Wenn es nun auch nicht überall so schlimm bestellt sein mag als mit diesem Kapitän, so ist doch hinlänglich bekannt, daß sie von der modernen Konstruktion der Kriegsschiffe und ihrer Handhabung so gut wie nichts verstehen. Die Panzer, die sie besitzen, haben ihnen die Engländer vor 25 Jahren für theures Geld gebaut. Sie sind völlig veraltet, ihre Maschinen vernachlässigt, die Ausrüstung mangelhaft. Das ist der Grund, weshalb sie sich bis jetzt nicht in den griechischen Gewässern gezeigt haben und auch vielleicht niemals zeigen werden. Ja sogar ihr Matrosenmaterial besteht zu einem beträchtlichen Theile aus Griechen, welche sicher meistens den türkischen Dienst verlassen haben, so lange es noch Zeit war. Daß dagegen die Griechen tüchtige Seelenleute sind, das haben sie in ihrem Unabhängigkeitskampfe sattam bewiesen. So tapfer der türkische Soldat zu Lande ist, so unbeholfen zeigt er sich zur See. Kein türkischer Matrose kann schwimmen, und wenn einmal einer darunter ist, der es versteht, so be-

stätigt die Ausnahme die Regel. Bei den Griechen aber ist das Umgekehrte der Fall; ihnen ist das Wasser gleichsam ihr Element und ihre Lebensbedingung.

Ihre Flotte ist gegenwärtig in vier Geschwader getheilt. Das erste, Dstgeschwader genannt, besteht aus den Panzerschiffen „Pära“ und „Svetjai“, dem Kreuzer „Maulis“, der Panzerfregatte „Georg“ und dem Aviso „Paralos“; Chef dieses Geschwaders ist der Admiral Apostolis. Das Westgeschwader unter dem Kommandore Umbagis besteht aus 4 gepanzerten und 4 ungepanzerten Kanonenbooten. Das von Sachuris befehligte Südgeschwader umfaßt das Panzerschiff „Hydra“ und die Kreuzer „Mykali“, „Alpheios“ und „Eurotas“. Sodann bildet die Torpedoflotte ein besonderes Geschwader unter dem Prinzen Georg. Das Ostgeschwader kreuzt zwischen den Sporaden, das Westgeschwader zwischen dem Meerbusen von Arta und der Insel Kreta, das Südgeschwader um Kreta und das Torpedobootgeschwader zwischen Milo und Kreta.

Sollte es zum Kriege zwischen Griechenland und der Türkei kommen, wie es den Anschein hat, so dürfte der Ausgang zur See kaum zweifelhaft erscheinen. Aber anders verhält es sich mit der Landmacht. Inzwischen ist die ablehnende Haltung Griechenlands zu den Forderungen der Großmächte Thatsache geworden. Die Blockade des Piräus, sowie der Insel Kreta wird die Antwort auf diese Haltung sein. Was dann weiter geschieht, das mögen die Götter Griechenlands wissen.

Herr Semrau über Eingänge für die Vereinsbibliothek und für das städtische Museum. Für die Bibliothek wurden geschenkt: „Kunstgeschichtliche Denkmäler der Schweiz“ von Eduard von Rodt, I. Serie, von Frau Gerbis; und „Die Zigeuner“ von Guido Cora, von Herrn Oberpräsidenten v. Gökler. Für das städtische Museum überlieferte die Buchdruckerei von Gustav Röhre zu Grandenz 22 Holzstöcke mit Tierzeichen, die zur Herstellung der sog. Planeten oder Monatszettel benützt wurden, aus den Jahren 1830 und 1843. In der vorgeschichtlichen Abtheilung des städtischen Museums ist die arabisch-nordische Epoche durch Zuwendungen des Herrn Amtsrath Kreh zu Althausen in sehr dankenswerther Weise bereichert worden. Derselbe überlieferte eine große Kollektion von Funden vom Lorenzberge zu Kalbus, südlich von Culin. Es befinden sich darunter 19 bronzene Hakenringe bzw. Theile von solchen, 4 ornamentirte Bronzefingerringe, 1 Bronzeperle, 1 Bronzefingerring, 1 eiserne Wurfspießspitze, 2 eiserne Messer, 2 eiserne Schmalen, gegen 180 Perlen aus Glas, Email, Amethyst, Bernstein, mehrere Scherben von feinsten Gefäßen, 1 Spinnwirtel und viele andere Gegenstände. Zum Vergleich waren einige Stücke aus dem im polnischen Museum befindlichen Silberfunde von Gienboke, Kreis Knorzow, ausgelegt, welche von der Verwaltung jenes Museums bereitwillig dazu hergegeben waren. Im weiteren Verlaufe der Sitzung berichtete Herr Regierungsbaumeister Günz über die Ausbeute des in Hausdorf am Draußen ausgehenden vorgeschichtlichen Grabfeldes, in welchem unter den zahlreichen Beigaben römische Perlen in Millefiori und Mosaikarbeit, sowie ein vollkommen erhaltenes römisches Glas gefunden worden sind. Ferner wurde auf die interessanten Ergebnisse chemischer Untersuchungen von vorgeschichtlichen Bronzen hingewiesen, denen sich seit geraumer Zeit Herr Stadtrath Helm in Danzig widmet. Nach seinen eingehenden Untersuchungen zeichnen sich die weitverbreiteten Bronzen

zum Theil durch hohen Antimon Gehalt aus und weisen dadurch auf Siebenbürgen-Ungarn als ihren Ursprung hin, dessen Bronzen in ihrer chemischen Zusammensetzung die größte Ähnlichkeit mit den in Westpreußen gefundenen haben. Sehr wahrscheinlich hat einst zwischen diesen Ländern ein reger Handelsverkehr stattgefunden. Antimon Gehalt in der Bronzemischung zeigen auch 2 Trindhörner, die mit einem reich ornamentirten Bronzegefäß, ohne Zusammenhang mit einer Grabstätte, frei im Acker stehend, aufgefunden sind. Diese Trindhörner sind prähistorische Urtheile, die mit dem Bronzegefäß die schönsten Schaustücke des Provinzialmuseums bilden. Schließlich wies der Vortragende auf das in älterer Zeit bekannt gewordene Vorkommen von Diatomenerde, Kieselsäure oder auch Bergmehl genannt, auf dem Galgenberge bei Thorn hin und regte die Wiederentdeckung der Fundstätte an. — Den Beschluß der Sitzung bildete ein Referat des Herrn Professor Boethje über die Nova Atlantis des Bacon: Francis Bacon, geb. 1560, gest. 1626, hat als Generalstaatsanwalt und Lordkanzler von England sich durch seinen Gang zu einem künstlerischen Luxus zur Unantastbarkeit (besonders gegen Eifer), Viehdienerei und Vesteiligkeit verhalten lassen. Dagegen herrscht in seinen wissenschaftlichen Werken unbedingte Gediegenheit und Ehrlichkeit. Der Reformator der Philosophie ist er dadurch geworden, daß er alle Wissenschaft auf Erfahrung und Beobachtung begründete (Induktion), und als ihr Ziel Erkenntnis der Natur zum Nutzen des Menschen hinstellte. Seine Nova Atlantis (unvollendet) stellt das Bild eines Volkes dar, bei welchem die Wissenschaft in diesem Sinne zu einem hohen Grade der Vollkommenheit entwickelt ist. Frömmigkeit, Duldung, Sittenreinheit, Verträglichkeit, Hilfsbereitschaft zeichnen dieses Volk aus. Den meisten Raum aber nimmt die Schilderung des Salomonshauses, d. h. der Akademie der Wissenschaften, ein. Den Schluß bildet eine reichhaltige Aufzählung von Einrichtungen, welche man dort hat

und welche in Europa noch fehlen. Darunter befinden sich Wärme- und Kälte-Anstalten, Beobachtungsstationen tief unter und hoch über der Erde, Anstalten zur Erzeugung, Verwandlung, Veredelung von Pflanzen und Thieren, Wetterhäuser zur Erzeugung künstlicher Gewitter, Fabriken von Farben, Tönen, Düften und Wohlgeschmack mit Normalexemplaren, Telephonen, Phonographen, genug, eine Menge Dinge, in welchen die Erfindungen unseres Jahrhunderts vorausgehend werden. Zu einem Roman wird diese Darstellung durch eine erdichtete Geschichte, welche erklärt, wie das im Stillen Ozean wohnende Volk zum Christenthum (auch Judenthum) und zu seiner genaueren Kenntniss europäischer Bildung gekommen ist, ohne doch den Europäern bekannt zu sein. Die Aufschlüsse über das Salomonshaus entbehren jedoch der didactischen Durchbildung, die ihnen sicherlich noch zugebracht war. — (Wetter-Prognose für das Jahr 1897.) Mit Meteorologie und Wettervorhersage befaßt sich auch, ähnlich wie Falb, der Gymnasial-Oberlehrer Lamprecht in Bausen. Gestützt auf seine Berechnungen veröffentlicht Lamprecht nun auch eine Wetter-Prognose für das Jahr 1897. Danach soll erwartet werden: April und Mai warm mit Gewittern, der Juni heiß mit sehr starken Hagelschlägen, der Juli kalt mit Landregen und der August etwas unter mittelwarm. Wenn man auch dergleichen Voraussagen stets mit der nöthigen Vorsicht aufnehmen muß, so ist es doch andererseits speziell für das Jahr 1897 garnicht unwahrscheinlich, daß dieses wieder ein hagelreiches wird. Nach den fast ein halbes Jahrhundert umfassenden Erfahrungen der Hagelstatistik wechseln hagelarme und hagelreiche Perioden mit ziemlicher Regelmäßigkeit mit einander ab. Die Jahre 1892-1895 stellten eine solche Periode geringer Hagelschläge vor, und nach den bisherigen Erfahrungen und nach dem Gesetze der Wahrscheinlichkeit mußte auf diese eine hagelreiche Periode folgen, welche auch thatsächlich durch

das von vielen und schweren Hagelschäden begleitete Jahr 1896 eingeleitet zu sein scheint.

**Mannigfaltiges.**

(Das Defizit der Berliner Gewerbe-Ausstellung) wird etwas weniger als 45 pCt. des Garantiefonds betragen.

(Verurtheilung.) Das Schöffengericht in Lemney verurtheilte den Bürgermeister Hülszen in Radevormwald wegen thätlicher Beleidigung seiner Dienstmagd zu drei Monaten Gefängnis.

(An Blutvergiftung) starb in Grünberg infolge der Behandlung eines rothkranken Pferdes der Kreisarzt Ebinger im besten Mannesalter.

(Philologische Betrachtung.) In Paris schaute neulich ein Professor zum Fenster hinaus, als ein Trupp für Griechen-land begeisterter Studenten vorüberzog. Kopfschüttelnd sagte der Professor zu sich selbst: „Merkwürdig, wie diese jungen Leute für alles Griechische schwärmen — nur nicht im Examen.“

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Wasmann in Thorn.

**Bekanntmachung.**

In unserer Kassenkasse ist die Stelle des Kassentruckers, welcher auch den Kassanten in Beförderungs-fällen zu vertreten hat, sofort zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 2400 Mk. und steigt in 4 Mal 4 Jahren um je 150 Mk., also bis zum Höchstbetrage von 3000 Mk. Die zu hinterlegende Kaution beträgt 3600 Mk.

Bewerber um diese Stelle, welche im Kassamessen erfahren sind und ähnliche Posten in größeren öffentlichen Kassen bereits bekleidet haben, wollen ihre Gesuche unter Beifügung ihrer Zeugnisse und ihres Lebenslaufes bis zum 17. März d. Js. an uns einreichen.

Thorn den 25. Februar 1897.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

In unserm Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus) ist die Stelle eines un-verheiratheten Hausdieners zum 1. f. M. zu besetzen.

Neben freier Station erhält er ein baars Lohn nach dem Jahresfabe von 208 Mark.

Meldungen sind unter Beibringung von Zeugnissen bei der Oberin des Siechenhauses persönlich anzubringen. Geeignete Militärämter erhalten den Vorzug.

Thorn den 10. März 1897.  
Der Magistrat.

**Abtheilung für Armensachen.**

**Auktion.**

Freitag den 19. März cr. von 10 Uhr vormittags ab werden im hiesigen Bürgerhospital **Nachlassgegenstände** versteigert.

Der Magistrat.

**Bären-Kaffee**

besten, gebrannten echten Bohnenkaffee aus den Kaffee-Plantagen

**P. H. Inhoffen,**  
Königlicher Hoflieferant,  
Dona und Berlin,  
ist zu 80, 85, 90, 95 u. 100 Pf. per 1/2 Pfd.-Pack zu haben in Thorn bei **C. A. Gukach, E. Szyminski.**

Ein dreirädriger Kinderwagen, ein Bettstirn, ein Kleiderständer zu verkaufen Katharinenstraße 3, III.

**Lose**

zur 1. Ziehung der **II. Weseler Geldlotterie** (3 Klassen-Lotterie), verlegt auf den 8. und 9. April, 1/4 à 7 Mk., 1/2 à 3,50 Mk.

zur **4. Berliner Pferde-Lotterie**, Ziehung am 13. und 14. April cr., à 1,10 Mk.;

zur **19. Marienburger Pferde-Lotterie**, Ziehung am 15. Mai cr., à 1,10 Mk.;

zur **Königsberger Pferde-Lotterie**, Ziehung am 26. Mai cr., à 1,10 Mk. zu haben in der Expedition der „Thorner Presse“.

Eine feine möbl. Wohn. mit Balkon u. Burschengel. v. jögl. zu verm. Gerechtigkeitsstr. 13, I Tr.

**Konkurswaaren-Ausverkauf.**

Das zur Klempnermeister **Caesar Schluroff'schen** Konkursmasse gehörige Waarenlager, bestehend in **Stch., Wand- und Hängelampen, Laternen, emaillirten und Blechwaaren** wird zu billigen, aber streng festen Preisen **ausverkauft.**

Thorn, im März 1897.  
**Max Pünchera, Konkursverwalter.**

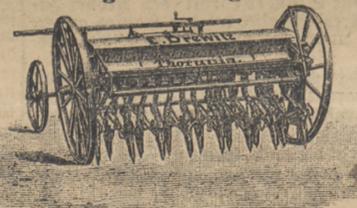
**E. Drewitz, Thorn**

empfiehlt zur bevorstehenden Saison **Ein- und Mehrschärpflüge „Patent Ventzki“**

**Kultivatoren, Grubber, Eggen, Schlicht- u. Ringelwalzen**

**Stahlrahmen-Cultivatoren.**

Neu! **Centrifugal-Düngerstreuer.** Neu!



**„Thornia“ = Drillmaschinen,** in Breiten von 1 1/2, 2, 2 1/2, und 3 m, für jede gewöhnliche Reihenzahl stets am Lager. Andere Breiten auf vorherige Bestellung schnellstens. **Garantirt gleichmäßige Ausfaat in der Ebene, sowie auf Bergen und Abhängen, bei leichtem Gang und ohne jede Regulirvorrichtung.**

**Getreidebreitsämaschinen, Pferdeklerksämaschinen.** Karren- resp. Handklesämaschinen.

Lüchtige Agenten werden gesucht. Prospekte und Preislisten gratis und franko.

Zur Zentenarfeier empfehle **Kaiserbüsten** in mittlerer und Lebensgröße **J. Platkowicz, Bildhauer, Coppr- u. Bäckstr.-Ede.**

Reisedecken, Schlafdecken und Pferddecken bei **B. Doliva, Thorn, Artushof.**

**Klauenöl,** präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Knochenfabrik von **H. Möbius & Sohn, Hannover.** Zu haben bei den Herren: **O. Klammer, Brombergerstr. 84, u. S. Landsberger.**

**Handschuh-Fabrik.** **HANDSCHUH-WÄSCHEREI** Größte Auswahl aller Arten **F. MENZEL, Handschuhe, Hosenträger, Cravatten** Thorn, Breitestrasse 40.

**L. Bock, Thorn,** Baugeschäft und Baumaterialienhandlung, empfiehlt sich zur **Ausführung sämtlicher vorkommenden Bauarbeiten,** Anfertigung von Zeichnungen, Kostenschätzungen, Gutachten, Taxen, sowie zur Lieferung von Bauholz, Bohlen, Bretter, Latten, Kalk, Cement, Gyps, Rohrgewebe, Pappe, Theer, Thonrohre, Thonfliesen, Chamottfliesen und Steinen etc. etc.

**zu soliden Preisen.**

**Alleinvertretung** im Kreise Thorn für **Kopfsche Decken** (gerade, massiv) mit Fußboden ohne Holzunterlage.

**Vertretung und Niederlage** der prämi. Gypsdielen von **M. & O. Mack.** Prospekte und Kostenschätzungen gratis.

**Kein Schein-, sondern reeller Ausverkauf!**

Infolge eines anderen Unternehmens gebe mein Geschäft hier auf und verkaufe meine Waarenbestände in **Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide-, Leder-, Holz- u. Japan-Waaren, ebenso Kravatten, Fächern, Schirmen, Stücken, Hänge- u. Tischlampen** zu ganz besonders billigen Preisen an.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf preiswerther **Gelegenheits-Geschenke** und praktischer Gegenstände.

Für Vereine grosse Auswahl von Preisen! Um gültigen Zuspruch bittet **J. Kozlowski, Breitestr. 35.**

Sandorten & zur Verdickung von Süden, Saucen, Milch, Cacao etc. **Hausfrauen probirt!** billiger aber gut ist das **MATHEUS'sche ZEAMIN** ein **erhöhtes Maisproduct** erhöht Verdaulichkeit der Milch für Kinder & Kranke vorzüglich in Packeten à 20 Pf. 1 Pfd. 1/2 Pfd. 1/4 Pfd. **S. Matheus, Berlin, Kaiser Wilhelmstr. 18/2**

Ein noch fast neuer **Bierapparat** sowie mehrere **Sophas** stehen zum Verkauf bei **M. Suchowolski, Thorn, Elisabethstraße 14.** Möbl. Wohnung nebst Burschengel. zu vermieten. Bachelstraße 15.

**Weißen Oberndorfer Runkelrübenjamen** in bester Qualität, pro Ztr. 11 Mk., pro 100 Ztr. 1000 Mk. offerirt ab hier **M. Templin, Dittomitz-Thorn 1.** Ein noch gut erhaltenes **Pianino** wird zu kaufen gesucht. Gest. Offerten mit Preisangabe unter A. H. in der Exped. der „Thorner Presse“ erbeten.

**Einen Bettstirn** zu kaufen gesucht. Offerten unter M. an die Expedition dieser Zeitung.

**Gebrachte Möbel** billig zu vert. Gerstenstr. 6.

**Ein Grundstück,** in der Stadt, ist krankheitshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft wird ertheilt **Zuchmacherstraße 10.**

**Fuchsstute,** 5 Jahre alt, 5', 5" groß, schön ge-bant, sowie **braune Stute,** elegante Reit- und Wagenpferd, 6 Jahre alt, 5', 4" groß, und ein ganz neuer **Kollwagen** auf Federn, 60 Zentner Tragkraft, stehen zum Verkauf bei **E. Marquardt, Innungsherberge.**

**Ratten und Mäuse** werden durch das vorzüglichste, giftfreie **Rattentod** (= Rattentod) (E. Musche, Göttingen) **qual und sicher getödtet** und ist unschädlich für Menschen, Hausthiere u. Geflügel. **Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.** Zu haben bei:

**Hugo Claass, Seglerstraße.** **Rattentod** (Felix Jummich, Delitzsch) ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. bei **C. A. Gukach** in Thorn.

**Mieths-Kontrakt-Formulare,** sowie **Mieths-Quittungsbücher** mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben. **C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ede.**

4 ger. helle Wohnungen zu verm. Waldstr. 96. Näheres bei Frau Zippan, daselbst.

**Wohnung,** parterre, 2 Stuben und Küche, für 50 Thaler umzugshalber sofort zu vermieten. Doffstraße Nr. 5.

Eine freundliche Familienwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, ist per sofort oder 1. April zu verm. **Breitestr. 39.**

Wohnung, 3 Z., Küche, Zub. v. 1. April zu verm. Näheres Calmerstr. 6, I.

1 gr. Wohnung, 2. Etage, ist vom 1. April 1897 zu vermieten. **W. Zielke, Copenicusstr. 22.**

**1 großer Laden** mit angrenzender Wohnung (2 Stuben, Küche und Zubehör) ist vom 1. April 1897 zu verm. Heiligegeiststraße 13.

**2 Wohnungen** von je 6 Zimmern vermietet **A. Stephan.**

**1 Geschäftssteller** per 1. April cr. zu vermieten. **Eduard Kohnert.**

**Zwei Wohnungen,** im Hause **Schuhmacherstraße 1,** im I. Gesch. gelegen, bestehend aus je 4 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. April zu vermieten. Näheres parterre, rechts. **Möbl. B. n. Burscheng. u. v. Bankstr. 4.**

**Mellienstrasse 89** ist die 2. Etage von 5 Zimmern und Zubehör, Remise und Stall v. 1. April zu vermieten.

**Freundliche helle Wohnung,** renovirt, 3 Zim., Küche nebst Zubehör, Jakobsvorstadt Nr. 31 v. 1. 4. z. v. Preis 270 Mark pro anno. Näheres bei der Kaffee-Rösterei Neust. Markt, oder daselbst bei Herrn **Wittich, Markt, Culmerstr. 26, II. Wohn. f. 40 Thl. z. verm.**

**2 Zimmer, 2 Kabinets, Küche und Zubehör** für 270 Mk. v. 1. April zu vermieten. **W. v. Kobielska.** Auch ist daselbst 1 Lagerkeller z. verm. **Pferdestall v. jögl. z. verm. Gerstenstr. 13.** **Möbl. Zimm. z. v. Bankstraße 2, II.**

**Täglicher Kalender.**

	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
1897.							
März.	—	—	—	—	—	—	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
April.	—	—	—	—	—	—	—
	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Mai.	—	—	—	—	—	—	—
	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—